

Das Christentum und die Moderne
Europäische Kirchengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts
Neue Kirchengeschichte / Prof. Johannes Meier / WS 03/04

Kapitel I: Die Krise des Katholizismus an der Schwelle vom 18. zum 19. Jahrhundert

1. Der Einfluss der Aufklärung auf die Kirchengeschichte in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts

- Aufklärung:

- Mensch stellt sich selbst in die Mitte der Weltordnung
- weg von der Ordnung auf Gott hin (wie im Barock)
- schließt den Barock
- Rene Descartes: „cogito, ergo sum“ und vergleichbare Ansätze von
- François Voltaire:
 - französ. Aufklärer, zeitweise in Potsdam, mit Friedrich II. d. Großen befreundet
 - ausgesprochen antiklerikal
- Denis Diderot
 - Initiator der großen Enzyklopädie:
 - katholische Kirche hat Schwierigkeiten, Wissen anzuerkennen (Fall Galilei)
 - Ergebnis ist eine neue „summa theologia“
 - kein scholastisches Denken mehr, mehr Individualität
- Gottfried Wilhelm Leibnitz
 - der „deutsche Diderot“, wichtigster deutscher Aufklärer
 - Deutschland ist gegenüber Frankreich aber pluralistischer
 - sehr dem Christentum verbundener Multi-Gelehrter
 - setzt Akzente in „Ökumene“
 - Wirkt v. a. in Hannover, aber auch in Großbritannien (Anglikaner)
 - Verbindungen zu Bischöfen der Wiener Neustadt
 - theologische Friedensgespräche unter Kaiser Leopold II.
 - Idee: evangelische Bischöfe als „B. des deutschen Ritus“ in die kath. K. zurück
- Gotthold Ephraim Lessing
 - positiv zum Christentum, Judentum, Islam
 - Ökumene war ein großes Thema der Zeit
- Friedrich II. d. Große von Preußen
 - Anhänger der Toleranz Lessing'scher Prägung
 - „jeder nach seiner Facon“
- Ideen der Aufklärung in Deutschland finden Aufnahme bei Politikern und Kirche
- es kommt zu „evolutionären“ Entwicklungen in Deutschland
- Katholizismus: letzte Jahrzehnte 18. Jh. und erste Jahrzehnte 19. Jh.: äußerst kritische Zeit
 - mit vielerlei Brüchen verbunden, Einbrüche, (scheinbar völliger Zusammenbruch)
 - aber auch mit einem unerwarteten und vorher unvorstellbaren Neuaufbruch
- Kontext des Wandels: Erschütterungen der Französischen Revolution (1789)
 - geistig waren sie von der Aufklärung vorbereitet worden
 - im folgenden soll zunächst die Ausgangssituation in den Blick genommen werden
 - Pontifikat Papst Pius' VI. einschließlich gespanntes Verhältnisses zu Kaiser Joseph II. (1765/80 – 1790)

a. Das Pontifikat Pius VI. (1775-1799) und der Josephinismus in Österreich

- langes und schwieriges Konklave 1774/75
- Vorgänge um Clemens XIV.

- Auflösung des Jesuitenordens 1773
- Paris, Madrid und Wien übten Druck aus für Neuwahl des Papstes
- ⇒ Wahl des Nachfolgers stand unter politischem Druck
- 44. Kardinäle nahmen an Wahlgängen teil
- fast einstimmig wird gewählt: Kurienkardinal Gianangela Braschi (Pius VI.)
- Name in Anlehnung an Pius V. (Trienter Konzil: die Umsetzung der Reformen)
- Geboren in Cesena (Emilia Romagna)
- bei Wahl war er 57 Jahre alt
- stammte aus altadeligen Verhältnissen (Einwanderer aus Schweden, Konvertiten)
- Schulzeit bei den Jesuiten
 - daher jesuitenfreundlicher als der Vorgänger Clemens XIV.
- juristische Laufbahn
- war zunächst Schatzmeister der apostolischen Kammer (angesehen)
- erst mit 41 Jahren zum Priester geweiht
- seine Persönlichkeit: sehr fromm, gebildet, liebenswürdig
- Sekretärs- und Verwaltungstätigkeit bei der katholischen Kirche
- rettete eine Urkunde des neapolitanischen Königs
 - daraufhin wurde er Kardinal
 - er zögerte, denn er war bis dahin Laie und wollte heiraten
- Urteile Lessings und Goethes anlässlich ihrer italienischen Reisen 1786
 - „Schönste und würdigste Männergestalt“
 - hatte gewisse Ausstrahlung...
- Modernisierungsmaßnahmen im Kirchenstaat
 - Anlage eines Katasters
 - Verbesserung der Straßen und Häfen
 - Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe – teilweise
- Vorbild war offenbar Pius II. (Humanist)
- Pius VI. hatte gewisse Intentionen der Aufklärung
- Diplomat mit „geschmeidiger Politik“
- Verwaltung des Kirchenstaates: Reformansätze mit aufgeklärten Ideen
- aber: Nepotismus
- Konflikte mit Österreich aufgrund der Staatspolitik Josephs II.

+++ der folgende Teil ist eingefügt und gehört nicht zur Vorlesung WS03/04 +++

b. Josephinismus / josephinistische Kirchenpolitik

- Joseph II. (1780-90 Kaiser) versuchte, den österreichischen Staatsverband zu modernisieren
- hauptsächlich tat er das mit Hilfe von fünf Maßnahmen
- 1. Klosteraufhebungen
 - Unterscheidung zwischen „nützlichen“ Orden
 - caritative Tätigkeit, Lehre und Forschung, Seelsorge
 - und „unnützen“ (kontemplativen) Orden
 - Bereich der Habsburger Monarchie: ca. 700-800 Klöster aufgehoben
 - Erlös der Schließungen sollte caritativen oder schulischen Zwecken zukommen
 - ⇒ utilitaristisches Konzept der staatlichen Kirchenpolitik
 - 1783 wurden alle Bruderschaften aufgehoben und zu einer zusammengefasst
 - Abschaffung der Steuerfreiheit der Klöster
- 2. Diözesanregulierung:
 - 1785 Ausgliederung der Bistümer Linz und St. Pölten aus dem Bistum Passau
 - Diözesen Seckau und Gurk wurden vergrößert (Graz-Seckau und Klagenfurt)
 - blieben aber Suffraganbistümer von Salzburg

- Vereinigung des Bistums Wiener Neustadt mit dem Erzbistum Wien
- 3. Neugründung von Pfarren:
 - Klöster sind weggefallen
 - Neugründung von ca. 3000 Pfarreien
 - Bau von Pfarrkirchen und Schulen
 - Stärkung des Einflusses der Pfarrer als Volkslehrer und staatlicher Religionsdiener
 - Intensivierung der pfarrlichen Seelsorge
- 4. Reformen des Bildungswesen:
 - Umformung der Universitäten zu Staatslehranstalten
 - Vereinheitlichung des Unterrichts
 - Theologische Studienreform
 - Aufwertung der biblisch-historischen und praktischen Fächer
 - Zurückdrängung der systematischen Scholastik
 - Pastoraltheologie als Wissenschaft verdankt sich dieser Reform
 - Neuordnung der Priesterausbildung in Zentralseminaren
 - Durchsetzung einer allgemeinen Schulpflicht
 - Einrichtung von „Normalschulen“ für die Lehrerausbildung
- 5. Toleranzedikte:
 - „exercitium religionis privatum“ für Lutheraner, Calvinisten, Griechisch-Orthodoxe
 - Kirchen und Schulen wurden erlaubt, aber ohne Turm und Geläut
 - Toleranzpatente für die Juden
 - Benachteiligungen anderer Bekenntnisse werden aufgehoben
 - Zulassung zu den Universitäten
 - weitgehend freie Berufswahl
 - aber fortbestehende Zuzugsbeschränkung in Wien
 - die katholische Kirche blieb aber die „dominante Religion“
- die josephinistische Kirchenpolitik richtete sich gegen die barocke Praxis der Religiosität
 - Nützlichkeitsdenken wurde barocker Tradition nicht gerecht
 - moralistischer und ethischer Zug
 - Barock wurde als moralisch bedenklich bewertet
- Durchforstung kirchlichen Liedgutes und Aufwertung des Gemeindegesangs
- Konzentration der Frömmigkeit auf Sonntag
- Betonung der Rolle des Pfarrers
 - unter erzieherischen Aspekten
 - Predigt soll auch gute Staatsbürger machen, dient nicht nur der Erbauung
- Vorstellung, die dahinter steht
 - Kirche und Staat gehen Hand in Hand bei der Bildung der Bürgerschaft
 - Maßnahmen brachten Proteste (Tirol, Vorarlberg)
 - die religiösen Reformen haben sich nicht alle gefallen lassen...
 - Widerspruch der Bevölkerung v.a. gegen Reduzierung der kirchlichen Feier
 - Feiertage werden reduziert auf ca. 18
 - auch Wallfahrten wurden eingeschränkt
- dies alles führte
 - zur Erneuerung des kirchlichen Lebens
 - aber auch zu kirchenfeindlichen Tendenzen
 - staatliche Kontrolle der Kirche
- 1782 Pius VI. zu Ostern nach Wien:
 - versuchte, Joseph II. zu überreden, die Maßnahmen einzustellen
 - Joseph II. blieb davon unbeeindruckt
 - der Kaiser wollte dem Papst nichts zugestehen

- 1785 teilweise Zurücknahme aufgrund lokaler Widerstände
(- Eingriffe in die Volksreligiosität und Gottesdienstordnung)
- anschließend Besuch Pius VI. in Bayern und Augsburg, wo es ähnliche Tendenzen gab.
- 1784 Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in München
- Spannungen mit den Erzbischöfen der Reichskirche
- gegenüber der Frz. Revolution verhielt sich Pius VI. zunächst vorsichtig abwartend
- seit 1791 stand er klar auf der Seite der Gegner der Revolution
- gest. 1799 in Valence, Frankreich

+++ Ende der Einfügung +++

2. Die französische Revolution [und ihre Folgen für die katholische Kirche]

- katholische Kirche war härtesten Angriffen ausgesetzt, nicht nur in Frankreich
- französische katholische Kirche
 - gallikanische Kirche
 - mit Herrschaftssystem verbunden, auf vielfältige Weise privilegiert
- Ursache der Französischen Revolution:
 - Feudalität des Ancien Régime
 - soziale Spannungen zwischen den Ständen (Adel, Klerus ↔ Dritter Stand)
 - vermögendes Bürgertum sah sich durch Adel in wirtschaftlicher Entwicklung behindert
 - [*Erinnere* geistige Voraussetzung der Revolution: Aufklärung]
 - auch Mentalitätswandel
- Situation des Klerus
 - Gesamtzahl ca. 115 000; 50% Säkular-, 50% Ordensklerus
 - 10 000 Geistliche gehörten dem Adel an = „hohe Geistlichkeit“
 - die Masse der „niederer Geistlichkeit“ lebte in ärmlichen Verhältnissen
 - sie teilte überwiegend die revolutionären Forderungen des Dritten Standes
 - Sinn der Revolution sah sie in Koalition mit den Bauern
- für die Kirche besonders relevant: 1801, Gedenkstelle der Geschichte

1789

- Mai: Einberufung der Generalstände durch König Ludwig XVI.
- letzte Sitzung 1614
- Staatsbankrott droht ⇒ Finanzreform
 - der König wollte die Besteuerung des Adels durchsetzen
- Versammlung sollte neue Steuergesetzgebung beschließen
- beim Dritten Stand Forderung der Abstimmung nach Köpfen, nicht nach Kammern
- Dritter Stand stimmt Geschäftsordnung nicht zu
 - 3. Stand 600, 1. und 2. Stand zusammen 600 Abgeordnete
 - Aber: Kammervotum, je Stand eine Stimme
- 17. Juni: 3. Stand zieht aus Ständen aus, konstituiert sich als Nationalversammlung
- 19. Juni: über 200 von 291 Abgeordneten des Klerus schlossen sich der Nationalversammlung an (niederer Klerus in Überzahl)
- 20. Juni: Versammlungsort des Dritten Standes abgesperrt, Ausweichen in Ballhaus
 - Ballhaus-Schwur: Nicht eher tritt die Versammlung auseinander, bis Verfassung
 - bereits drei Priester schwören (erster: Jacques Charlet)
 - ⇒ Zorn der Bischöfe
- innerhalb des Klerus starke Spannungen gegenüber dem Episkopat
 - will alte ständische Ordnung festhalten
- Volk widerspricht dem Erzbischof von Paris (Steine statt Hut ziehen)

- Standesdisziplin des Klerus bröseln
- durch den Übertritt der 200.000 die alte Standesordnung überwunden
 - Klerus = Kunstgebilde
 - 208 Pfarrer Dritter Stand, Rest Erster
 - => unüberbrückbare Kluft
 - Angehörige des Dritten Standes fühlen sich diesem verpflichtet
 - Adel wirft dem Zweiten Stand den Ausbruch der Revolution vor
- Ende Juni: Adel muss sich dem Dritten Stand anschließen
- Ludwig XVI. fordert dazu auf, der Versammlung beizutreten
- => Frankreich erhält als erstes Parlament die Nationalversammlung, 1200 Abgeordnete
- eigentlicher Beginn der Revolution
- Volkssouveränität, König nicht mehr „von Gottes Gnaden“
- Ludwig XVI. will das Rad gewaltsam zurückdrehen
- 14. Juli: Sturm auf die Bastille
 - um einen Bürgerkrieg zu vermeiden,
 - zieht Ludwig seine Truppen ab
- 4. August: Abschaffung der Standesprivilegien des Adels
- 26. August: Menschenrechtserklärung, Declaration wird überall verteilt
 - der Erzbischof von Bordeaux muss sie vorstellen
 - Presse-, Meinungs-, Religionsfreiheit
 - Gleichheit aller
 - Konsequenzen für die Kirche:
 - nicht mehr über die Gesellschaft, nur noch über Einzelne
 - „frei und gleich => Perspektivwechsel-Gedanke“
 - Gesellschaft geht vom Individuum aus, Einzelner im Mittelpunkt
 - Klerus war privilegierte Gruppe
 - jeder zehnte Hektar Land in Kirchenbesitz
 - Standeskleidung, Zehntabgabe, eigene Gerichtsbarkeit, Steuerfrei
 - Katholizismus ist Staatsreligion
 - => Kirche muss sich ändern
- Herbst: Klerus verzichtet zur Sanierung der Staatsfinanzen auf den Kirchenzehnten
- November: Bischof Charles Maurice de Talleyrand (Autun) macht Vorschlag
 - alle Klöster aufzuheben
 - Kirchengut in Verfügung der Nation stellen
- Gegenvorschlag der Kreditgewährung wird abgelehnt:
- 2. November: => Verstaatlichung des Kirchenguts (ENTEIGNUNG der Kirche)
 - man verletzte damit den Willen der Kirchenstifter
 - Gesetz regelt aber Kompensation
- weitere Gründe für die Enteignung:
 - Klerus wird gefürchtet
 - Zweiter Stand wird damit Macht und Privilegien beraubt, kann untergeordnet werden

1790

- 13. Februar: Aufhebung der französischen Klöster
 - nur sozial-caritative Einrichtungen gesetzlich ausgenommen
 - „Gedanke der Nützlichkeit“, vgl. Josephinismus
 - klösterliche Gelübde verlieren staatliche Kraft
 - neue Gelübde dürfen nicht mehr abgelegt werden
 - den „freigelassenen“ Ordensleuten muss Staat Pensionen zahlen
 - Einmischung in kircheninterne Angelegenheiten

- eigentlich können Klöster nur von innen geöffnet werden
- Nationalversammlung soll Staatsreligion beschließen
 - wäre Widerspruch zu den Menschenrechten
 - Staat verpflichtet sich zum Unterhalt der Kirche
 - es bedarf einer „Bestandsgarantie“
 - aber: es soll keine Staatsreligion mehr geben
- Entstehung einer kirchenpositiven Stimmung
- Frühjahr: Einrichtung eines Kirchenausschusses in der Nationalversammlung
- 12. Juni: erstes Gesetzespaket enthält die
- ZIVILKONSTITUTION des Klerus
 - Einbindung der Kirche in den revolutionären Staat
 - neues Priester- und Klerusbild
 - organisatorische Anpassung von Diözesen und Pfarreien
 - an Départements und Munizipien = Reduzierung
 - von 140 Bistümern überleben nur 83
 - Unterdrückung von über 50 Diözesen
 - Bischöfe und Bürger werden nicht gefragt
 - keine Pfarreien mehr mit weniger als 6000 Mitgliedern
 - Bischofs- und Pfarrerwahl durch die zivilen Instanzen (Gemeinde)
 - wie bei den Beamten
 - Vikare werden weiterhin von Pfarrern gewählt
 - Besoldung soll vom Staat übernommen werden (Staat braucht Seelsorger)
 - Privilegien (Steuerfreiheit) fallen weg
 - Gehälter der Bischöfe sollen reduziert, die übrigen erhöht werden
 - bisher unterschiedliche Bezahlung bei Niedrigeren, wegen verschiedener Benefizien
 - Domkapitel werden abgeschafft
 - Bischöfe werden vom König ernannt
 - Bestätigung der Bischofswahl durch jeweiligen Metropoliten (nicht Papst)
 - Papst muss den königl. Kandidaten einsetzen, wird über Wahl nur benachrichtigt
 - danach erfolgt die Weihe
 - kein Franzose darf Autorität eines nichtfranzös. Bischofs anerkennen
 - ⇒ Papst scheidet aus dem aktiven Geschehen aus
- ⇒ Kirche ist Nationalkirche
- Kirche widersetzt sich nach Möglichkeit
- Seelsorge wird Staatsdienst

- Forderung: „Zivilkonstitution taufen“
- gallikanische Nationalkirche war schon gegen den Papst gerichtet
- König ernannte Bischöfe (Papst bestätigt aber)
- sämtliche Kirchengesetze werden in Frankreich extra geprüft und verabschiedet
- das Tridentinum wird in Frankreich nie anerkannt
- Initiative der Nationalversammlung: alle Entscheidungen Nationalkonzil: erfolglos

- das Verhalten Papst Pius' VI.
- wendet sich an den König Ludwig XVI. von Frankreich
- das Gesetz soll nicht sanktioniert (erlassen) werden: König käme nicht ins Himmelreich
- Brief kommt aber zu spät ⇒ Papst schweigt acht Monate lang
- Folgen:
 - Konstitution enthält keine Regelungen zum Tod eines Bischofs
 - „inexistente“ Domkapitel nehmen ihre Arbeit wieder auf

- setzen auch Pfarrer Kandidaten ein
- der Erzbischof von Reims verweigert die Einsetzung eines gewählten Bischofs
- ⇒ es gibt erfolgreichen Widerstand
- die Nationalversammlung kann sich nicht durchsetzen
- 27. November: ⇒ alle Kleriker im Bereich der Zivilkonstitution sollen
 - Verfassung beeiden
 - Verweigerung bedeutet Amtsverlust, aber unter Erhalt einer Pension
 - Eid, weil Kleriker Beamte sind
- Zivilkonstitution ist in der Verfassung inbegriffen
- Kleriker können den Eid verweigern ⇒ Stigmatisierung als Verfassungsfeinde
- Charles Maurice de Talleyrand: „Eid ist schlimmer als ein Verbrechen“
- nur sieben Bischöfe schwören, insgesamt knapp 50% der Kleriker
 - ⇒ der Eid verursacht ein Schisma
 - nicht nur des Klerus, sondern des ganzen Landes
 - ⇒ Gefahr für den inneren Frieden
- Eidleistende bilden die Konstitutionelle Kirche
- der Rest bleibt ein Kirchenteil im normalen Gefüge

- die Konstitutionelle Kirche steht Problemen gegenüber:
 - es sind neue Pfarrer nötig, aber keine Bischöfe da
 - nur sieben haben geschworen, 83 Würden gebraucht
 - die sieben Eidleistenden wollen auch nicht weihen
 - Charles Maurice de Talleyrand ist eigentlich kein Bischof mehr, weiht aber
 - er weiht auch Bischöfe ⇒ Weihe-Welle
 - nach dem canonischen Recht wäre dies ein schismatischer Akt, Weihen bleiben gültig
- die Konstitution erscheint im Licht der Urkunde einer schismatischen Kirchengründung

1791

- 10. März: Ende der acht Monate Zurückhaltung: Pius VI. verurteilt „Zivilkonstitution“:
 - Aushöhlung der hierarchischen Struktur der Kirche
 - Konstitution ist häretisch, schismatisch
 - Eidleistende werden exkommuniziert, (ebenso) Talleyrand und die von ihm Geweihten
 - Papst verurteilt auch die Menschenrechte und die Volkssouveränität
- Papst trifft aber nicht die Meinungen der Bischöfe
 - sie hätten der Verfassung zugestimmt
 - 30 Bischöfe sitzen in der Nationalversammlung
 - ⇒ nach einem offenen Brief an ihn muss Pius seine Haltung aufgeben
 - die Haltung der Kirche ist uneinheitlich
- 1. Oktober: die Verfassung steht, das neue Parlament ist die Legislative
- 29. November: Eidverweigerer sollen außerhalb des Gesetzes gestellt werden
 - keine Pensionen mehr
 - Platzverweise bis hin zu Verhaftungen
- Ludwig XVI. legt sein Veto gegen die Konstitution ein
- die Departements ignorieren es ⇒ Schwächung der königlichen Position

1792

- Verschärfung der Polarisierung: Beitritt des Kirchenstaates zur antifranzösischen Koalition
- 20. April: Beginn des Krieges Österreichs und Preußens gegen Frankreich (Frankr. erklärt)
- 10. August: Sturz des Königs nach einem Aufstand, Inhaftierung in Pompiers
- Frankreich ist Republik

- 27. August: Gesetz über die Deportation der eidverweigernden Priester
 - 14 Tage Frist
 - Angst: Priester könnten von außen „infiltriert“ werden
 - Beginn der Fluchtwelle von Priestern
 - „Septembermorde“
 - Aufhebung aller Orden
 - Emigration von 30.000 Priestern ins Ausland
- parallel: Beginn des Terrors in Paris
- 2.-4. September: bei einem Massaker an Inhaftierten sterben über 2.000 Kleriker
- Druck richtet sich nun auch gegen die Konstitutionelle Kirche
 - Verbot der Priesterkleidung
 - Priesterehe greift um sich, Nationalversammlung billigt dies

1793

- 21. Januar: Hinrichtung Ludwigs XVI.
 - Schreckensherrschaft des „Wohlfahrtausschusses“ unter Robespierre
 - Terror: 1.350 Hinrichtungen in Paris, insgesamt 16.500, entspr. 6,5% der Bev.
 - Terrorzustand: von April 1793 - Juli 1794
- Amtsaufgabe von 20.000 Priestern aus dem konstitutionellen Klerus
 - erste Niederlegung: Erzbischof von Paris (zieht in *Nationalkonvent* ein)
 - wird aber nicht hingerichtet
 - ihnen wurde die Ehe aufgenötigt
 - niemand darf sich mehr als Priester zu erkennen geben
- Abschaffung der christlichen Zeitrechnung
- Einführung einer revolutionären „Vernunftreligion“
- Unterdrückung des christlichen Gottesdienstes
- 10. November: Zerstörung von 2.000 Gotteshäusern anlässlich eines „Festes der Vernunft“
- das Kleriker-Bild der Zeit ist verzerrt
- z. B. Abbé Henri-Baptiste Gregoire, setzt sich 1789 für Abschaffung der Sklaverei ein
 - 1791 Bischof von Blois
 - Stimmt im Konvent gegen die Hinrichtung des Königs
 - taucht zu den Versammlungen in Soutane auf
 - überlebt und wird im Panthéon bestattet
- 27. Juli 1794: Hinrichtung Robespierres
 - Allmähliche Beruhigung
- neue Regierungsform in Frankreich: Direktorium
- Bürgertum gewinnt großen Einfluss auf Entwicklung
- 1795: Erklärung der Trennung von Staat und Kirche
- das Christentum kann sich allmählich regenerieren
- 1797 gibt es in Frankreich fast überall wieder Gottesdienste
- Konstitutionelle Kirche ist ohne Unterstützung aus Rom
- die Landesregierung verhält sich still, ⇒ die Entwicklung tritt auf der Stelle
- 1799 Napoleon Bonaparte kommt an die Macht
 - pragmatisches Verhältnis zur Religion
 - die meisten Franzosen sind religiös
 - ⇒ ohne Religion ist Herrschaft nicht möglich
- 29. August 1799: Pius VI. stirbt
- 14. März 1800: Nachfolger Pius VII. gewählt
- der neue Papst ist „unvorbelastet“, Napoleon will ein Konkordat mit ihm

- 15. Juli 1801: Konkordat zwischen Napoleon und Pius VII.
 - Bestätigung der Säkularisation des Staates
 - der Gleichberechtigung der Konfessionen
 - der Zivilehe etc.
 - Staat ersetzt das Kirchengut
 - Besitzstand der Kirche bleibt erhalten
 - Gehälter werden vom Staat bezahlt
 - Diözesaneinteilung entsprechend den Départements
 - Ernennung der Bischöfe durch das Staatsoberhaupt
 - alle Bischöfe (im Exil) sollen abgesetzt werden
- damit kontrolliert Napoleon die ganze Kirche
- 39 Bischöfe werden abgesetzt, weil sie den Rücktritt verweigern
- kurzfristig erschien dies als Schwäche Roms
- danach beginnt das Papsttum aber wieder zu erstarren, bis zum 1. Vatikanum 1869/70
- bereits Ludwig XIV. hatte mit der Eroberung der Niederlande begonnen
- die österreichischen Niederlande werden im Lauf der Revolution annektiert

3. Die Säkularisation der Reichskirche

- grundlegende Veränderungen in Europa
- Frankreich erleidet (in den Kriegen) zunächst schwere Niederlagen
 - Preußen verbündet sich mit Österreich
- 20. September 1792: Schlacht bei ?
 - die Revolutionsarmee kann sich gegen Preußen behaupten
- aus Verteidigung wird Eroberung
- die franz. Nationalhymne wird geschaffen
- die franz. Armee gelangt bis an den Rhein
 - „natürliche Grenze“ Frankreichs
 - unter Robespierre werden die Niederlande und das linke Rheinufer annektiert
- die Generalstaaten sehen sich bedroht, aber in Frankreich ist Generalmobilmachung
 - Einführung der allgemeinen Wehrpflicht
 - Krieg wird „Sache des Volkes“
 - franz. Armee zahlenmäßig größer als Gegner
 - „Friede den Hütten und Krieg den Palästen“
- Sommer 1794 definitive Eroberung des linken Rheinufers
- die deutschen Bistümer Mainz, Trier und Köln gibt es danach nur noch rechtsrheinisch
- die Bischöfe ziehen aber rechtzeitig um
 - Mainz → Aschaffenburg, Köln → Arnsberg, Trier (Koblenz) → Hamm, dann ?
- Preußen will eigentlich Polen annektieren
 - 1793 (zweite und) dritte Teilung Polens
 - Polen danach bis 1819 unter Preußen, Russland, Österreich aufgeteilt
- 5. April 1793: Friede von Basel zwischen Frankreich und Preußen
 - Preußen erkennt (als erstes) die franz. Ansprüche an
 - (zunächst geheime) Gegenleistung:
 - der nordwestdeutsche Raum wird Preußen zugesichert
 - für die linksrheinischen Gebiete wird entschädigt
- Krieg Frankreich - Österreich dauert an
- die Entscheidung fällt mit dem Aufstieg Napoleon Bonapartes in der frz. Lombardei
- 1797 Friedensschluss von Campo Formio
 - Österreich verzichtet auf das linke Rheinufer und die Niederlande
 - Vorderösterreich (im Elsass) wird französisch

- Österreich behält die Anwartschaft auf das Hochstift Salzburg
- Belgien und Mailand (bish. Österreich) werden gegen Venedig (Frankr.) getauscht
- ⇒ die Reichskirche gibt ihre Integrität auf
- Österreichische Politik macht sich die Säkularisation zu Nutze
- England, Preußen weiterhin im Krieg mit Frankreich
 - Napoleons Angriff auf England wurde zum Fehlschlag
 - 1799 gibt Napoleon auf
 - Napoleon verließ Ägypten, putschte in Frankreich ⇒ Macht in Frankreich
- 1799-1802: zweiter Koalitionskrieg: Frankreich ↔ England, Österreich und Russland
- 1801: Friede von Luneville (Österreich, dt. Restreich - Frankreich)
 - nach erneuter Niederlage Österreich stimmt der Rheingrenze zu
 - und bestätigt die Bedingungen von Campo Formio 1797
 - ⇒ Rhein wird völkerrechtliche Grenze
 - von Gebietsverlusten betroffene Fürsten sollten im Reichsinnern entschädigt werden
 - und zwar auf Kosten der Reichskirche und der Reichsstädte
- Konkordat Pius VII. ↔ Napoleon Bonaparte
 - kirchliche Einteilung wird der zivilen Einteilung angepasst
 - die Erzbischöfe haben sich bereits zurückgezogen
 - Erzbistümer Trier, Köln und Mainz, Speyer waren mit betroffen
 - neues Bistum Aachen wurde errichtet
 - Köln verlor seinen Bischofssitz
 - Mainz und Trier verloren Rang als Erzbistümer (Suffragane von Mechern)
 - Rechtsverlust über Straßburg und Nancy
- Rhein ist jetzt Grenze ⇒ Bruch zwischen den links- und rechtsrheinischen Gebieten
- die Umsetzung der Friedensschlüsse soll eine Reichsdeputation, nicht der Reichstag regeln
- der Reichstag (Kaiser) gibt wichtige Rechtsgeschäfte aus der Hand
- er ist mehr auf Erhalt Österreichs bedacht als auf den des Reiches
- die Gebiete, mit denen entschädigt werden soll (Basler Frieden!), werden ausgeschlossen
 - Preußen, Baden, Bayern, Hessen-Kassel gehören der Deputation an (PRO Umsetzung)
 - Reichsstädte und geistliche Staaten sind ausgeschlossen (CONTRA Umsetzung)
 - Mainz und der Deutschordensstaat bleiben aber zunächst erhalten
 - Österreich ist durch den Kaiser und einen weiteren Vertreter repräsentiert (PRO)
- 25. Februar 1803: REICHSDEPUTATIONSHAUPTSCHLUSS (am 27. April ratifiziert)
 - ein Vertrag zu Lasten dritter
 - Bruch des Westfälischen Friedens, Verletzung von Normaljahr und geistl. Vorbehalt
 - die Landesherrschaft der 1628 verbliebenen 122 geistl. Staaten geht an den Staat
 - ⇒ d. i. Säkularisation
 - Hildesheim, Paderborn, Münster, Essen, Werden, fränk. Hochstifte: Bayern (Nord.)
 - die schwäbischen Abteien und Prälaturen: Württemberg (Süd- und Osterweiterung)
 - erhalten bleiben der Erzbischöfliche Stuhl von Mainz (auf Regensburg übertragen)
 - erhalten bleiben auch die Staaten des Deutschen Ordens und der Malteser
 - ferner bleiben erhalten 6 von 51 Reichsstädten (HH, HB, HL, F, N, ?)
 - vermögensrechtliche Güter-Säkularisation = Enteignung der Kirche
 - Überlassung d. Stifte und Klöster zur „freien u. vollen Disposition der Landesherren“
 - ⇒ drei Mio. Einwohner und über 100.000 km² Land wechseln den Landesherrn
 - die Verhandlungen werden im Verlauf immer kirchen- und klosterfeindlicher
 - besonders heftige Folgen in Bayern unter Minister Maxim Graf von Monteglas:
 - Zerschlagung der Prälaturen in Bayern
 - das Mitregierungsrecht der Prälaten stört Monteglas

- Städte, Stände, Ritter, Prälaten sollen aus der Mitregierung verschwinden
- sie seien „korporative Relikte“
- in Bayern werden die ersten Klöster aufgehoben
- § 35 des Hauptschlusses: Enteignung der Klöster
 - geht über die ursprüngliche Aufgabe hinaus
 - Unterschied: Herrschafts- und Klostersäkularisation
 - Preußen: 117, Bayern 92, Württemberg 89 Klöster und Stifte säkularisiert
 - bei Einstellung der Säkularisierungspolitik sind von 150 Klöstern 7 übrig
- es gibt nicht einmal mehr eine Zweckbestimmung für die Gelder der Kirche
- 21 Mio. Gulden Kosten des Staates
- ⇒ neuer Zweck: Geldbeschaffung durch Kirchengut

- 1803 sendet die Deputation einen Bericht nach Berlin
 - die Säkularisation erfolgt teilweise gewalttätig
 - Vorbild sind die Jakobiner in Frankreich
- die linksrheinischen Verluste sind nicht allzu gravierend
- Anfang August 1802: Preußen marschiert in Frankreich ein
 - Ziel Frankreichs: Zerschlagung des Reiches durch Bildung neuer schwacher Staaten
 - Ziel Preußens: Verbindung von Ost- und Westpreußen (wird erst 1866 erreicht)
- 1803 kommt die rechtsrhein. Kurpfalz (Mannheim, Heidelberg) zu Baden
 - französisches Interesse an einem einzigen Land rechts des Rheins
- Reichsdeputationshauptschluss zerstört die bisherigen Stützen des Reiches
 - geistliche Fürstentümer werden säkularisiert
 - Städte und Reichsstände mediatisiert (Verlust der Reichsunmittelbarkeit)
- 1805 neue Koalition von Russland, Österreich und dt. Reich (gegen Napoleon)
- 1806 gewinnt Napoleon die Schlacht bei Austerlitz
- 12. Juni 1806: Gründung des Rheinbundes
 - die deutschen Mittelstaaten stellen sich unter franz. Protektion
 - im August treten sie (zu 1/3 gezwungen) aus dem Reich aus
 - ⇒ 6. August: Kaiser Franz II. legt die Krone nieder
 - ⇒ ENDE DES DEUTSCHEN REICHES

Folgen der Säkularisation

- protestantische Reichsstände gewinnen an Bedeutung
- die katholische Mehrheit gerät unter protestant. Herrschaft
- ab 1806 gibt es keine katholische Mehrheit mehr
- Zerschlagung der gesamten Organisation der deutschen Kirche
 - harsche Verluste für die Klöster
 - weitgehende wirtschaftliche Verschiebungen
 - Rückgang des Handwerks in der Umgebung der Klöster
 - Verarmung vieler Städte und der Bevölkerung
 - denn Klöster hatten Kredite gewährt
 - und Schwachen Unterschlupf geboten
 - die protestant. Versorgung ist nicht so gut
 - Entfeudalisierung des hohen Klerus
 - dadurch tiefgreifende soziale Umschichtung
 - Rückzug des Adels aus dem Klerus
 - Eintreten eines starken Priestermangels
- ebenso (und wichtiger) für die Pfarreien
- Untergang zahlreicher katholischer Bildungseinrichtungen (18 Unis, Klosterschulen)

- schlechtere Bildungschancen für katholische Laien
- katholisches Bildungsdefizit bis in die 1960er Jahre
- Untergang der geistl. Staaten: auch Ende einer spezifi. Form der christl. Friedenspolitik
 - Preußens Haushalt zu 2/3 für das Heer, 4% der Bevölkerung unter Waffen
 - in geistlichen Staaten nur dekoratives Militär
- „Abschaffung der Bevormundung“ der Bevölkerung war nur Propaganda
- katholische Bevölkerung i. d. R. ziemlich gut dran
- Karl-Theodor von Dalberg, ursprüngl. Bischof von Konstanz
 - 1788 - 1802 Statthalter von Mainz in Erfurt
 - Erfurt ist die erste Uni mit kath. und evang. Theologiestudium
 - Dalberg wird schließlich Erzbischof von Mainz
 - da dieses säkularisiert ist, erhält er Regensburg zum Ersatz
 - Dalberg sieht sich als Repräsentant der Reichskirche
 - wirbt für Toleranz unter den Religionen
 - er strebt nach einem Konkordat zwischen Reich und Kirche
 - Versuch eines Konkordatschlusses scheitert an Bayern und den Mittelstaaten
 - 1806 wird er Fürstprimas des Rheinbundes
 - die Neuordnung geht aber über ihn hinweg
 - † 1817
- Abgaben und Steuern führen zur Finanznot der kath. Kirche
 - veränderte soziologische Strukturen führen zu neuen Aufgaben
 - erhöhter Geldbedarf ⇒ Einführung der Kirchensteuer
 - Lippe 1827; Oldenburg 1832 (Fürstbistum Münster); Sachsen 1838; Hessen, Preußen 1875; Württemberg ?; zuletzt in Bayern 1908

Exkurs: Was passiert mit den von der Säkularisation Betroffenen?

- Frauen (Nonnen):
 - gravierender betroffen als Männer
 - Stellung der Frau macht selbstständiges Leben unmöglich
 - ⇒ sie können nur zurück zu ihrer Familie (Elternhaus)
 - wenn das nicht geht, können sie höchstens in „WG's“ zusammenleben
 - die Pensionen sind geringer als für Männer
 - ⇒ Zubrot verdienen durch Handlangerarbeiten
 - einige Frauen machen was draus
 - z. B. Anna Katharina Emmerick
 - wird zur Eremitin
 - ihr Schicksal beschäftigt sogar Clemens Brentano
- Männer (Kleriker, Mönche):
 - bis zu 2/3 der betroffenen Ordensgeistlichen können weltl. Pfarrer werden
 - nicht alle gleich am Anfang, aber im Lauf der Zeit
 - am Ende der Reichskirche zeitweise Aussetzung von Bischofs- und Priesterweihen
 - ?25 Jahre lang?
 - ⇒ Überalterung des Klerus
 - z. B. Nikolaus Betscher, Komponist
 - oder Leander van Eß OSB (Abtei Marienmünster)
 - bei Säkularisation (Hauptschluss 1803) 31 Jahre alt
 - übernimmt danach kleine Landpfarre im Fürstentum Lippe
 - er sucht aber eine weitere Tätigkeit
 - ⇒ Gründung einer Bibelbewegung (eigentl. auf evangelischer Seite)
 - ⇒ das Kloster bleibt als „Volkshochschule“ für das Land erhalten

- der Versuch scheitert an den Kosten
- die Idee von religiöser Bildung lebt weiter
- evangelische Bibelfrömmigkeit lässt sich auch Katholiken nahe bringen
- Übersetzt das NT, später auch das AT (bis 1820-er Jahre)
 - ⇒ Schaffung einer ersten populären Bibelübersetzung
 - 1824 gibt es über 400.000 Exemplare seiner Bibel
- sucht Kontakt zu evangelischen Bibelgesellschaften, denn
- im Kontext des „British Empire“ macht die evang. Mission große Fortschritte
- ⇒ Unterstützung besonders durch die Londoner Bibelgesellschaft
- van Eß richtet sich an katholische Bevölkerung
- wirkt zunächst in Schmalenberg, dann in Marburg (evangelische Elisabethenkirche)
 - Einrichtung eines Simultaneums (je eine kath. und evang. Pfarrstelle)
- bleibt über 1815 hinaus in Marburg
- er zieht die Kritik der wiedererrichteten Ordinariate auf sich
 - er sei zu modern
 - Zusammenarbeit mit Evangelischen verwerflich
 - ⇒ er muss seine Stelle(?n?) räumen
- er geht nach Darmstadt, dann nach Affalterbach im Odenwald
- gerät in Vergessenheit und wird erst seit dem Vatikanum II wieder erforscht.

4. die Kirche in der Ära Napoleons [Bonapartes]

- [Erinnere: Konkordat 1801, Säkularisation 1803 bzw. 1806]
 - = Triumph des Staatskirchentums = Souveränität des Staates über die Kirche
 - die Kirche ist durch ihre Schwäche kein ernst zu nehmender Gegner
- 1809: Pius VII. verweigert die Teilnahme an der Kontinentalsperre (Frankreichs gegen GB)
- ⇒ Napoleon setzt ihn im Vatikan gefangen
- ⇒ Kirche ist ausgeschaltet
 - staatliche Einsetzung der Pfarrer
 - staatliche Verwaltung des Kirchenvermögens
 - alle Veröffentlichungen nur mit Lizenz
 - kirchliches Leben (Prozessionen, Wallfahrten, Gottesdienste) nur mit Genehmigung
 - regelmäßigeres Leben nur in zugelassenen Pfarreien
- Pfarreien entsprechen (?in Frankreich?) den Kantonen, je einem Meier auch ein Pfarrer
- die Ereignisse von 1803, 1806, 1809 beeinflussen die Stimmung
 - Reich existiert nicht mehr
 - nehmen die Geschehnisse einen endgültigen Verlauf?
 - ist Napoleon aufzuhalten?
- aber es gibt auch positive Strömungen [für die Kirche]:
 - innere Überwindung der Aufklärung:
 - Krise des aufklärerischen Selbstbewusstseins
 - Wahrnehmung des „Todes der Aufklärung“
 - daneben zerstören Kriege mit vielen Opfern die kulturelle und soziale Ordnung
 - ⇒ Aufklärer werden von den Ereignissen überrollt, werden skeptisch
 - die ihre Haltung nicht änderten: Verlust von Einfluss bei der jüngeren Generation
 - die Radikalen brachen ganz mit der Kirche und wendeten sich vom Christentum ab
 - wo ursprüngl. Bewusstsein der Würde des Geistlichen und Kirchlichen bewahrt:
 - rücksichtslose, brutale Art der Durchsetzung der Säkularisation verletzt tief
 - ⇒ Aufklärer bewegten sich nun auf traditionellere Positionen zu, vorsichtiger, reifer
 - [allgemein] zunehmende Frömmigkeit, weg vom Rationalismus

- Öffnung für religiöse Wahrnehmung
- z. B. 1792 bekämpft ? Bergmeister in „Thomas Freikrich“ die Unfehlbarkeitslehre
- 1806 tritt er ausdrücklich von dieser These zurück
- die Gefangennahme des Papstes macht ihn zum Märtyrer
- das Bild ist unübersichtlich, die Quellenlage schwierig
- letztlich wurde die Tendenz zum Traditionalismus am stärksten
- Wiedererstarben der Frömmigkeit
 - Romantik
 - Identifikation des Volkes mit der Kirche
 - gegen den autoritären, aufgeklärten Staat
 - Aufstand in Tirol gegen Bayern unter Andreas Hofer
 - 1799 [und 1809], Gefangenschaft und Tod Pius VI. demütigten Papsttum
 - 1825 (Heiliges Jahr), Leo XII., neues Bündnis mit katholischem Volk Italiens
- dazwischen:

Pontifikat Pius' VII.

- 14. März 1800 – 1823
- nach viermonatigem Konklave in Verona zum Papst gewählt
- bürgerlicher Name: Luigi Barnaba Chiaramonti
- Benediktiner, Professor für Theologie
- seit 1785 Bischof von Imola und Kardinal
- 1797 Kirchenstaat von Franzosen besetzt
 - zeigte Besonnenheit
 - Weihnachtspredigt von Kirche und Demokratie
 - vgl. dagegen die Ablehnung der Menschenrechte durch Pius VI.
- Kardinalstaatssekretär: Ercole Consalvi
- Konkordate
 - 1801 Konkordat mit Napoleon
 - Ziel: völlige Neuordnung [des Verhältnisses]
 - 1803 Konkordat mit der Helvetischen Republik
 - nach dem Wiener Kongress: 1817 mit Frankreich und Sardinien
 - 1817 bayerisches Konkordat
 - 1818 mit Neapel und Russland
- guter Diplomat
- selbstbewusste Position Pius VII. und Consalvis
- 1804 kommt er zur Selbstkrönung Napoleons nach Paris, salbt ihn, Trauung mit Josefine
 - „Kaiser von Gottes Gnaden und dem Willen des Volkes“
 - Plebiszitäre Diktatur
- Papst gerät in außenpolitische Schwierigkeiten
- Frühjahr 1808: Besetzung und Annexion des Kirchenstaates durch Frankreich (Napoleon)
 - Exkommunikation Napoleons und Frankreichs (Ablehnung der Kontinentalsperre)
- 1809 Überfall und Verschleppung nach Fontainebleau
- ⇒ räumliche Trennung von Pius und Consalvi
 - kann dem Verhältnis der beiden nichts schaden
- 1814: Rückkehr nach dem Sturz Napoleons
 - von Napoleon initiiertes Nationalkonzil in Frankreich wird von Pius nicht anerkannt
 - Wiedezulassung der „Gesellschaft Jesu“
 - Pius kann sich Sympathien der Siegermächte erwerben; vor allem in England
- 1814/15: Wiener Kongress
 - Restitution des „Patrimonium Petri“
 - Consalvi führt die Verhandlungen

- die Erwartungen der Laien werden enttäuscht
- die Regierungsform im Kirchenstaat bleibt ausschließlich geistlich
- erneute Exkommunikation Napoleons
- Papst ist unbestechlich und lässt sich nicht instrumentalisieren

- Neugliederung der frz. Kirche [mit Napoleon (und Wiener Kongress)] auch für Deutschland
 - [*Erinnere* Regelungen des Konkordates von 1801]
 - ab 1802: Mainz ist französisches Bistum
 - gleiches gilt für Trier und Aachen im Norden
 - Köln bleibt aufgelöst
 - Grenzen werden an die Departements angeglichen
 - Städte Mainz, Speyer, Zweibrücken, Kaiserslautern kommen zum Depart. Donnersberg
 - es ist ein konfessionell gemischtes Departement
 - 1809: 182.000 Katholiken, 130.000 Reformierte, 107.000 Lutheraner, 12.000 Juden

die Situation in Mainz

- Neuerrichtung des Bistums nach französischem Konkordat 1802, Departement Donnersberg
- durch den Frieden von Lunéville war der Rhein als Staatsgrenze rechtlich anerkannt
 - => linksrheinische Gebiete waren dem französischen Gebiet zugeordnet
 - => auch in Mainz wurde 1802 das neue Erzbistum Mainz errichtet
 - nach französischem System dem Departement namentlich angepasst: „Donnersberg“
- Berufung des Straßburger Münsterpredigers Joseph Ludwig Colmar zum Bischof
 - war deutsch- und französischsprachig
 - Weihe in Paris, Wahlspruch „caritas christi urget nos“
 - hatte in Revolutionszeit zu den Eidesverweigerern gehört
 - schwieriger Anfang für den ersten bürgerlichen Mainzer Bischof
 - galt als Günstling Napoleons
 - war landfremd und bürgerlich
- Organisation des Bistums in
 - 4 Kommissariate, 18 Dekanate, 247 Kirchengemeinden
- Neubildung eines – bürgerlichen – Domkapitels mit 10 Mitgliedern
- Wiederherrichtung des Doms für den Gottesdienst (seit 1797 keine Gottesdienste mehr)
- Neuaufbau eines Priesterseminars im ehemaligen OESA-Kloster (Augustinerstraße...)
 - nach Auflösung des alten Seminars und der Mainzer Universität
 - strenge Ausbildung: Studium und Askese
 - Regens Bruno Franz Liebermann
 - war streng und autoritär, aber effektiv
- Bestätigung der „Englischen Fräulein“ für die Mädchenbildung
- Abwendung der Folgen der Säkularisation
- hat sich persönliches Bild von Verantwortlichen verschafft durch Reise durch Diözese
- verzichtet auf bischöflichen Prunk
- Förderung des religiösen Lebens
 - Fronleichnamsprozession
 - Großes Gebet
 - „Lehr- und Gebetbuch für katholische Christen“ des Generalv. Joh. Jakob Humann
- wegen kirchlicher Gesinnung und Distanz zum Staatskirchentum nicht zu den Frankfurter Verhandl. eingeladen (Neuordnung der mittel- und oberrhein. Diözesen)
- 1814: Nach Napoleons Sturz fallen die linksrheinischen Gebiete an den deutschen Bund:
 - Mainz im Hinterland als Rheinhessen zu Hessen-Darmstadt
 - die Rheinpfalz zu Bayern, dafür 1817 (Bayer. Konkordat): Bistum Speyer neu errichtet

- somit Verkleinerung des Bistums Mainz auf den nördlichen Teil
- 1818: Colmar † in Mainz

Kapitel II: Die Identitätsfindung der Katholischen Kirche in Deutschland unter den Bedingungen einer neuen Zeit

1. Die Reorganisation der Kirche

- 1814/15, Wiener Kongress: (Zeit der) Restauration in Europa
 - System der „Heiligen Allianz“ zwischen Preußen, Österreich, Russland
 - treibende Kraft insbesondere Klemens Wenzel Fürst von Metternich
 - frz. Revolution soll aus der Geschichte getilgt werden
 - viele Folgen der Revolution waren aber nicht mehr rückgängig zu machen
 - Deutschland 1815 ist nicht mehr das alte Reich; es gibt 39 souveräne Staaten
 - Veränderungen, die durch Säkularisation eingetreten sind, werden i. d. R. bestätigt
 - Abschaffung der Adelsprivilegien, Leibeigenschaft
 - Mobilität von Eigentum und Bekenntnisfreiheit bleiben bestehen
 - ⇒ die Kirche entfeudalisiert sich
 - Bekenntnisfreiheit / Toleranz gegenüber den Konfessionen mit Einschränkungen
- Ignaz von Wessenberg (1774-1860), Generalvikar von Konstanz
 - vertritt Carl Theodor von Dalberg (1744-1817), Bischof von Mainz (bzw. Regensburg)
 - Gesamtdeutsche Lösung der Kirchenfrage angestrebt
 - Dalberg will „Primas“ der Kirche sein
 - will auch einen kleinen Kirchenstaat haben
- aber: Zurückdrängung der nationalkirchlicher Vorstellungen Dalbergs und Wessenbergs
- die Rolle des Kardinalstaatssekretärs Ercole Consalvi:
 - für die Freiheit der katholischen Kirche wäre Dalbergs Lösung besser gewesen
 - Consalvi versteht Dalberg zwar, sieht auch Vorteile
 - aber: es soll keine nationalkirchliche Rollen (Dalbergs Wunsch) mehr geben
 - Dalberg gehört zu den Verlierern
 - Ende 1814: Breve Pius VII. an Dalberg
 - Begrüßung des Endes der Reichskirche
 - Theologische Erklärung
 - Freude über „Ende der episkopalistischen Strömungen“
 - Wessenberg soll entlassen werden, aber Dalberg veröffentlicht das Breve nicht
- Einstellungen bis heute tragend: Einrichtung von Kultus-(im Wortsinn)ministerien
 - ⇒ bis heute fallen die Dinge in Länderzuständigkeit
- die Fragen werden nicht auf dem Kongress, sondern mit Einzelstaaten geklärt
- Abmachungen zwischen dem Hl. Stuhl und den Staaten des Deutschen Bundes
 - Einzelregelungen
 - keine nationale Regelung
 - ⇒ das Verhältnis von Kirche und Staat wird zur Ländersache
- es gab nur noch Landeskirchen
- Papst gewann durch Widerstand gegen Napoleon internationale Anerkennung und Prestige
 - Kirchenstaat in Italien wird wieder hergestellt
 - ⇒ Wiener Kongress leitet Aufwertung des Papstes und des Kirchenstaates ein
 - Staaten kommen nicht mehr am Papst vorbei
 - auf dem Kongress ist der Nuntius der Doyen (Führer des diplomat. Corps)
- außer Bayern lehnen aber alle Staaten Einigungen mit Rom ab

- heutige Karten der deutschen Diözesen spiegeln weitestgehend Stand nach dem Kongress
 - neu: Berlin, Meißen, Aachen (1920er), Essen (50er), Hamburg, Görlitz, Magdeburg (90er)
- 1815 sind die meisten Bischofssitze vakant
- Beibehaltung der Bischofsstädte, einige neue Bischofssitze kamen hinzu (nur über Rom):
 - Limburg, Freiburg, Konstanz, Rottenburg ob der Tauber
 - aber vielfach Größenänderungen (z. B. Verkleinerung von Mainz, Vergr. v. Paderborn)
- „Gewinner“ der Säkularisation sind in der Regel evangelisch
 - Bevölkerung aber überwiegend katholisch
 - in Schlesien (zu Preußen) bereits kath. Mehrheit, in Westfalen 33% kath.
 - ⇒ es muss für beide Seiten gesorgt werden
 - ⇒ Verhandlungen Preußens mit dem hl. Stuhl zur Wiederherstellung der kath. Struktur
- „Gewinner“ sind Papst Pius VII. und sein Kardinalstaatssekretär Ercole Consalvi

- zwei Theorien zum Verhältnis Kirche und Staat nach dem Wiener Kongress

- Koordinationstheorie
 - Kirchenstaatsfragen sollten zwischen Staaten und Kirchen diskutiert werden
 - Kirche und Staat sind gleichrangige Partner
 - Definition in Rechtstexten: „Konkordate“
- Subordinationstheorie
 - Gesetze sollten einfach vom Papst bestätigt werden (einseitig)
 - Land hat die Hoheit (Landeskirchenregiment)
 - Unterordnung der Kirche für die Evangelischen normal
 - ⇒ die Landesherren müssen sich an die Koordinationstheorie gewöhnen
- ⇒ erstes einziges Konkordat mit Bayern 1817 ⇒ Bistumsteilung
- andere Staaten lehnten Konkordatsbildung ab
- der Bedarf nach Regelung bleibt aber bestehen (Wiener Kongress muss umgesetzt werden)
- Ergebnis: Zirkumskriptionsbullen und parallele staatliche Kirchengesetze
 - (Zirkumskription = Abgrenzung kirchlicher Gebiete)
 - 1821 für Preußen, 1824 für Hannover, 1827 für die südwestdeutschen Staaten
 - gleichzeitig gleicher Text jeweils als Landesgesetz verabschiedet (KEINE Konkordate)
- Rest, v. a. Mitteldeutschland: zunächst Anlehnung an den Südwesten
 - dann Anschluss an neue Bistümer
 - z. B. schert Waldeck (Oldenburg) aus den Frankfurter Verh. aus und geht zu Paderborn
- großer Einfluss des Papsttums, Aufwertung des Heiligen Stuhls zum Vertragspartner
- Neuordnung der Diözesen in Bayern nach dem Konkordatsschluss
 - relativ starke Kontinuität zu den vorherigen Grenzen
 - zwei Kirchenprovinzen
 - Bamberg mit Würzburg, Eichstätt und Speyer
 - München-Freising mit Augsburg, Regensburg, Passau
 - Nomination der Bischöfe durch den bayerischen König
 - zurückhaltende Rolle Roms bei Bischofsernennung
 - 100 Jahre später aber kassiert Rom das Nominationsrecht ⇒ gilt bis heute
 - Domherren und Pfarrer ebenfalls nicht gewählt sondern ernannt
- keine weiteren katholischen Herrscher (außer in Sachsen, dort gibt es kein Bistum)
- in den übrigen Staaten (protestant. regiert) hält die Kurie am Wahlrecht der Domkapitel fest

- Neuordnung in Preußen

- die ersten Jahrzehnte preußischer Herrschaft waren voller Spannungen
- Regent ist König Friedrich Wilhelm III., versteht sich als „summum episcopus“
- Staatsrecht mischt sich massiv in Religion ein

- katholische Beamte werden benachteiligt
- Wahlrecht der Domkapitel für die Bischofsstühle
 - Ausschlussrecht des Monarchen
 - Listenverfahren
 - Domkapitel stellt Liste auf
 - Regierung tilgt die ungenehmen Kandidaten
 - Wahl
 - danach Ernennung und Proklamation des Bischofs durch Rom
 - 1918 kassiert Rom das Ausschlussrecht ⇒ nochmaliger Machtzuwachs
- Preußen macht als einziges Land vom Ausschlussrecht Gebrauch
- 1821 Zirkumskriptionsbulle „de salute animarum“
 - Kirchenprovinzen:
 - Osten: Posen-Gnesen mit Kulm (heute Polen und Sitz des Primas)
 - Westen: Köln mit Trier, Münster, Paderborn (vergrößert, aber Rangverlust)
 - exemte (freie) Bistümer: Breslau, Ermland
- 1837 kommt es zum ersten großen Konflikt, dem „Kölner Ereignis“
 - Protagonisten: Ferdinand August Graf von Spiegel (?1764-1835?)
 - Clemens August Droste-Vischering (1773-1845)
 - ⇒ Identifikation und Solidarisierung der katholischen Bevölkerung mit dem Episkopat
 - ⇒ Kluft zwischen Episkopat und Laien schmilzt, obwohl die Bischöfe adlig sind
 - ⇒ volkswirtschaftliches Phänomen
 - Bevölkerung will aus Staatskirchentum ausbrechen (⇒ politischer Katholizismus)
- ab 1840 regiert in Preußen König Friedrich Wilhelm IV.
- ab dann wird das Wahlrecht respektiert

- 1824 Neuordnung ähnlich in Hannover
 - exemte Bistümer: Hildesheim, Osnabrück (Wiederherstellung erst später)
- für die übrigen deutschen Staaten
- 1818 Frankfurter Verhandlungen der „Frankfurter Konferenzstaaten“
 - Württemberg, Baden, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Nassau, Frankfurt am Main
 - daneben viele kleine Staaten
- Verhandlungen bis 1827 (also fast 10 Jahre)
- treibende Kräfte Baden und Württemberg, kleinere Staaten ohne Hauptinitiative
- in der ersten Konferenzphase noch Idee des „vierten Deutschland“ nach ?Dubben?
- ⇒ Entstehung der oberrheinischen Kirchenprovinz
 - für die 6 Staaten 5 Bistümer (Frankfurt am Main wird mit Nassau zusammengefasst)
 - Freiburg im Breisgau für Baden (ALTER Bischofssitz)
 - Rottenburg für Württemberg (ALT)
 - Limburg für Nassau und Frankfurt (ALT)
 - Fulda für Hessen-Kassel (NEU)
 - Mainz für Hessen-Darmstadt (wieder NEU)
- gegenüber den protestantischen Regenten ist Rom argwöhnisch
- die Staaten wollen Rom zur Annahme des eigenen Staatsrechts zwingen
- die neuen Bistümer sollen katholisch, aber nicht römisch sein ⇒ Streitigkeiten
- Nassau und Württemberg wollen an der Staatskirche festhalten
- Baden bekommt Druck aus Österreich und ist zur Akzeptanz in Rom zu Abstrichen bereit
 - Verzicht auf Ernennungsrecht der Bischöfe
 - nach dem Modell in Irland „irisches Veto“ genannt
 - um den Badischen Sonderweg durchzusetzen, kommt 1825 ein Ultimatum aus Rom
- 1827 wird die Ordnung angenommen

- die Zirkumskriptionsbulle muss aber als Landesgesetz verkündet werden
- und zugleich als Breve, dass die Bischöfe bindet
- Entspr. Schrift Leos XII.: „ab domini gregis custodiam“
- wird 1830 staatskirchlich inspirierte Landesherrliche Verordnung

2. Religiöses Leben in Deutschland – innere und theologische Erneuerung

- 1815-1830/40
 - praktisch kein Ordensleben mehr
 - kaum Priesterweihen
 - ⇒ Laien müssen aktiv werden
- es bilden sich kleine Kreise gebildeter Frauen und Männer, zunächst unpolitisch
 - kommen aus nun politisch unselbstständigen Landschaften (Elsass, Münsterland,...)
 - schöpfen aus katholischer Prägung und Tradition
 - darunter viele Konvertiten und Religionsferne
- Beispiele:

- der Kreis von Münster

Wurzel in den Zeiten vor dem Wiener Kongress

- um Amalie Fürstin von Gallitzin
- und Franz von Fürstenberg
 - Rektor der Münsteraner Uni
- sowie Friedrich Leopold Graf zu Stolberg
 - stammt aus Holstein, von Adel
 - dem Pietismus verpflichtet
 - enge Beziehungen zu Dänemark (winters in Kopenhagen)
 - Vater schafft als erster die Leibeigenschaft ab
 - Studium in Halle (Saale) und, nach Tod des Vaters, in Göttingen
 - Hamburger Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock hat großen Einfluss auf Familie
 - begeistert von der französischen Revolution
 - Unzufrieden mit deren Verlauf: Kann Paris Hort der Freiheit sein? (1790)
 - 1791 Italienreise (fast wie Goethe)
 - Perspektive durch den Glauben geprägt
 - gerät in Gegensatz zu Goethe und Schiller
 - nur das Christentum kann ihn von existenzieller Angst vor dem Tod erlösen
 - Aufklärung verliert für ihn an Glaubwürdigkeit
 - er entdeckt den Kreis; es gab vorher schon Beziehungen unter den Teilnehmern
 - bei Stolberg bleiben die Vorurteile gegen die kath. Kirche lange
 - er entdeckt die Mystik, Thomas von Aquin und anderes
 - derweil eskaliert Gewalt in Frankreich
 - am 1. Juni 1800 legt er symbolisch im Hause der von Gallitzin alle Ämter nieder
 - schreibt „Geschichte des Lebens Jesu Christi“ als Lebenswerk

- der Kreis um Johann Michael Sailer, Bayern

- kam von der Aufklärung zur Romantik
- bewahrte
 - positive Anliegen der Aufklärung
 - die Fruchtbarmachung der Bibel für die Alltagsfrömmigkeit
 - eine friedfertige Haltung zu den evangelischen Christen
- hatte eine große Ausstrahlung
- Person Sailers

- * 1751, beim Hauptschluss 52 Jahre alt
- Professor für Theologie in Dillingen an der Donau
- Ziel: Dillingen als „orthodoxes Bollwerk“ etablieren
- ⇒ Schwierigkeiten, 1794 Verlust der Lehrbefugnis
- 1796 neue Stellung in Ingolstadt (Professur für Moral- und Pastoraltheologie)
- in der Landshuter Zeit Distanzierung von militantem Rationalismus und Aufklärung
- 1822 von ? Leopold als Koadjutor nach Regensburg gerufen, ab 1825 Bischof
- positive Errungenschaften der Aufklärung bleiben bei ihm
- seine Spiritualität ändert sich
- seine Schriften sind die meistgelesenen in Pfarrhäusern und bei gebildeten Katholiken
- der Gründer der Redemptoristen, Clemens Maria Hofbauer, war ihm suspekt
- die aufkommende Ultramontane Bewegung geht auf Distanz

Münchener Kreis

- um Joseph Görres
 - begeisterter Anhänger der französischen Revolution
 - im Laufe der Jahre ernüchtert
 - gegen Napoleon
 - ab 1816 gegen Fürst von Metternich, für den Verfassungsstaat
 - Umdenken gegenüber dem früheren Enthusiasmus
 - ab 1826 Professor für Geschichte und Literaturgeschichte in München
 - um ihn bildet sich der Kreis
 - Schüler: Ignaz von Döllinger, Wilhelm Emanuel von Ketteler, Adolph Kolping
 - durchgehende Linie ist das Engagement für die Freiheit
 - 1837/38 schlägt dies bei Konflikten in Köln durch
 - bahnte mit dem „Athanasius“ dem Ultramontanismus den Weg
 - Streitschrift des neuen Katholizismus
 - Gründer des „Rheinischen Merkur“
 - Bund katholischer Wissenschaftler: „Görres-Gesellschaft“

Tübinger Schule

- 1812 theologischer Lehrbetrieb in der ehemaligen Fürstpropstei Ellwangen aufgenommen
- 1817 als katholisch-theologische Fakultät an die Universität Tübingen verlegt
- Uni pietistisch geprägt
- Herausforderung: Verständigung in fremder Umgebung
- die Tübinger suchten „die glückliche Mittelstraße“ (Drey) zwischen
 - ungesundem Mystizismus vieler Romantiker und
 - engstirnigem Rationalismus später Aufklärer
- keine Apologetik oder ähnliches
- suche nach positiver Sprache und Verständigung
- eigene Tradition zur Sprache bringen
- erster wichtiger Vertreter: Johann Sebastian von Drey, Dogmatiker und Initiator
 - = Initiator des „Tübinger Weges“
 - will die katholische Kirche als die Fortsetzung des Urchristentums darstellen
 - Wahrheiten des Glaubens tiefer erfassen
 - Selbstverständnis des Katholizismus: Geschichte mit Fortdauer
 - keine Scholastik mehr, sondern Bibelbezüge
- wichtig ebenso: Reich-Gottes-Theologie
 - Johann Baptist Hirscher, Moraltheologe
- Johann Adam Möhler, Kirchenhistoriker, Schüler von Drey
 - war der bedeutendste der ersten Generation der Tübinger

- Gemeinschaftscharakter der Kirche vermitteln
- Kirche als Integrationsfigur für junge Theologen
- klarer Sinn für Schock der Säkularisation
- dieser muss überwunden werden
- erstes großes Werk: „die Einheit der Kirche oder das Prinzip des Katholizismus - dargestellt im Geist der Kirchenväter der ersten drei Jahrhunderte“ (1825)
- Einfluss auf jüngere Priestergeneration (die in den 1950er/1960er Jahre)
- gemeinsames Fundament der Kirche: in allen Zeiten wirksame (Lebens)Kraft des hl. Geistes
- legt dar, dass Texte der Kirchenväterzeit gemeinsames Fundament sind
 - ⇒ Wirksamkeit durch Inspiration
 - = inneres Prinzip der Kirchengeschichte
 - Überlieferung vollzieht sich innerhalb dieses einenden Prinzips durch den Hl. Geist
- sehr positive Auffassung von der Aufgabe des Volkes im Gesamt der Kirche
- will den Begriff „Laie“ aufwerten, denn sie haben nach ihm die Würde des Priestertums
- Kirche wird verstanden als ein großartiges Ganzes
- Bischof fühlt sich nicht als Herr, sondern als Diener des ihm anvertrauten Volkes
- Hauptwerk: „Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten nach ihren öffentlichen Bekenntnisschriften“ (1832)
 - Möhler arbeitete hier die Unterschiede der Bekenntnisse heraus,
 - Interesse eines fairen Dialogs
 - will ökumenisch sein (vgl. seine zweite Schrift „Symbolik)
 - sachlicher Dialog
 - kein Problem, die katholische Schuld an konfessioneller Spaltung einzuräumen
- wirkt in seiner Zeit negativ
- es geht um Ökumene, aber das jeweils andere Denken muss verstanden werden
- Möhlers Einfluss auf die Theologie des 19. Jh.s war nachhaltig
- † mit 42 Jahren; Wirkung bleibt wegen zu weniger evang. Partner begrenzt
- Tübingen verdient besondere Berücksichtigung als Theologie-Standort
- weitere:
 - Bonn (Georg Hermes)
 - Würzburg (Ausgangspunkt für Neuscholastik: Heinrich Denzinger)
 - Mainz (dito, Entstehung des Ultramontanismus)
 - Innsbruck (dito)
 - München (Döllinger)
- die historisch-kritische Methode verliert an Bedeutung

Mainzer Kreis

- um Joseph Ludwig Colmar und Bruno Franz Liebermann, siehe „Situation in Mainz“
- die beiden und der Generalvikar Johann Jakob Humann sind die „Elsässer Gruppe“

3. die Wiedergewinnung katholischen Selbstbewusstseins gegenüber dem protestantischen Staatskirchentum

1837: das Kölner Ereignis

- Problempunkt: Frage nach den konfessionell gemischten Ehen
 - Folge der „Provinzialisierung“, kath. Mehrheit unter prot. Herrschaft
 - auch Köln wird durch Berlin marginalisiert
 - Berlin schickt Beamte aus dem Osten an den Rhein
 - i. d. R. jüngere, männliche Militärangehörige, Jungesellen
 - ⇒ heiraten kath. Frauen

- die kath. Kirche verlangt eine kath. Kindererziehung
- ursprünglich trat das Problem nur in Schlesien auf
 - Mischehen waren dort geduldet
 - Söhne erhielten Konfession des Vaters, Töchter die der Mutter
 - Preußen will diese Regelung auch im Westen durchsetzen
- der Kölner Erzbischof Ferdinand August Graf von Spiegel (1764-1835) duldet diese Praxis
- 1825 staatliches Verbot der Einforderung des Versprechens der kath. Erziehung
 - dies ist aber wider canonisches Recht
 - Priester, die es nicht verlangen, sollen entlassen werden
 - beachte: Pfarrer sind die „Standesbeamten“
- 182X: geheime Konvention, nach der die Handhabung den Pfarrern überlassen werden soll
 - gilt auch für die Suffragane Kölns
- Konflikt mit Nachfolger Clemens August Droste-Vischering (1773-1845)
 - Droste wurde aufgefordert, sich an das Gesetz zu halten
 - er weigerte sich, denn er bestand auf den Willen beider Eltern
 - wird zur Amtsniederlegung aufgefordert, der er nicht nachkommt
 - eine Mischehe ist gültig, aber bekommt nicht den priesterlichen Segen
- Staat versteht dies als Affront
- 20. November 1837: Droste-Vischering wurde verhaftet, Festung Minden
 - er soll die staatliche Autorität untergraben haben
 - => eine Welle von Protesten folgt
 - auch Papst Gregor XVI. empört sich
- die Öffentlichkeit macht sich in der aufkommenden Presse bemerkbar
 - Görres veröffentlicht in München seinen „Athanasius“ [*Erinnere Münchner Kreis*]
 - er engagiert sich für das Recht des Erzbischofs
 - => die Bedeutung des Ereignisses
- durch eine Lawine von Schriften wird das Ereignis allgemein politisch
- insbesondere der alte kath. Adel ist schockiert (Erzbischof gehört zu ihren Reihen)
- aus einer Demonstration vor der Festung Minden wird fast ein Aufstand
 - der Staat stößt an seine Grenzen
- das Bürgertum im Rheinland ist eigentlich liberal (vgl. z. B. Niederrhein)
- reagiert aber dennoch geschlossen empört
- Streit Staat ↔ Kirche wird Streit Rheinland-Westfalen ↔ Preußen
 - => Berlin muss einlenken
- Streit wurde unter König Friedrich Wilhelm IV. (ab 1840) fortgetragen
 - dieser ging stärker auf die Katholiken zu
 - insgesamt katholikenfreundlichere Politik
 - 1841: hat in Mischehenfrage nachgegeben, Regelung ausschließlich in Bischofshand
 - Staat gibt den Anspruch auf => Ende des Konflikts
 - Grenzen der staatlichen Allmacht werden sichtbar
- psychologische Wirkung:
 - deutscher Katholizismus nahm selbstbewußtere und staatskritische Stellung ein
 - = „ultramontane“ Stellung kommt auf [antimodern wird modern]
 - die politische Zurückhaltung endet
 - Orientierung nach Rom nimmt zu
 - Ökumeniker geraten ins Abseits
- Beginn des „Vormärz“
- 1842 werden unter Friedrich Wilhelm IV. die Arbeiten am Kölner Dom fortgesetzt
 - 1880 kommen sie wieder zum Ende

- Dom wird zum Symbol für das Verhältnis der kath. Bevölkerung zu Preußen
- 1817: zur Verhärtung der Fronten trug auch das Jubiläums-Reformationsfest bei
 - Feier des 300. Jahrestages der Reformation
 - Feier als nationales Ereignis
- 1844: Eskalation: Massenwallfahrt zum Heiligen Rock nach Trier
 - über eine Million Wallfahrer
 - 49 Tage lang
 - parallele Informationskampagne
 - auch sonst Pilgerreisen, Prozessionen
 - = Massenbasis der neuen katholischen Bewegung
 - ⇒ gemeinsame Front der Katholiken entsteht
 - der Staat kennt sich mit solchen Massenphänomenen nicht aus
- Organisations- und Kommunikationsmethoden des Katholizismus waren modern
 - inhaltlich erstarkten die antiaufklärerischen, antiprotestantischen, ultramontanen Pos.
 - es entstanden die ersten Organe einer kirchlichen Presse
 - z.B. Mainzer Zeitschrift „Der Katholik“
 - in 30er/40er Jahren ausgebreitetes kirchliches Pressewesen im Bistum
 - ab 1848 katholische Tageszeitungen
 - der Katholizismus klerikalisiert sich

katholische Volksbildungsbewegungen

- 1844 Borromäusverein, Bonn
 - Gründer: Max Freiherr von Lohn, August Reichelsberger, Prof. Franz Xaver Deringer
 - zur Verbreitung von Büchern
 - jedes Mitglied ein Buch als Jahresgabe
 - Mitglieder können empfehlenswerte Bücher preisgünstig erwerben
 - ⇒ Masseneinfluss
 - Zweck: Belehrung christlicher Gesinnung und Werkätigkeit
 - Bedeutung für damalige Katholiken: erster „Aufbruch zu neuen Ufern“
 - Initiative ging vom Volk aus
 - Selbsthilfe-Aktion um strukturellen Benachteiligungen zu begegnen
 - Vorbild für andere Länder
- 1846 Gründung weiterer Büchervereine, zunächst nur für Mitglieder, dann öffentlich
- 1845 erste Gesellenvereine, Adolph Kolping
 - zunächst nur für Gesellen auf der Waltz
- Vincenz-Verein mit sozial-caritativer Option
- 1848: Bonifazius-Verein für Katholiken in der Diaspora
- seither: immer neue Lebensgebiete, ständische Gruppen, Aufgabenbereiche in Form von Vereinen organisiert
 - = „Verbandskatholizismus“
 - katholische Aufklärung gerät in den Hintergrund
- Quelle für die Stimmung der Zeit: Dokument aus St. Georg, Gelsenkirchen
 - (Hztm. Jülich-Kleve-Berg)
 - Konfessionelle Frage lange unentschieden
 - katholische und evangelische Gemeinden [nutzen die Kirche]
 - durch den Humanismus beeinflusst (Erasmus von Rotterdam)
 - nach dem Tod des letzten Herzogs: Teilung des Herzogtums (Brandenburg ↔ Pfalz-Neuburg)
 - da es keine Verbote gibt, entstehen viele Simultankirchen
 - so eben auch in Gelsenkirchen

- katholische, ländliche Bevölkerung ↔ evangelische, städtische Bevölkerung
- stehe Absprachen nötig ⇒ eine Gesprächskultur entsteht
- nach dem Kölner Ereignis [*Erinnere*] kommt es zu Übergriffen
- evangelische Christen handeln ohne das Einverständnis der Katholiken
- der Beschwerdebrief der Katholiken ist erhalten
- es kommt z. B. zur Verspottung der Reliquien aus dem Altarsepulcrum
- Entwicklung dauert über mehrere Jahre an
- ⇒ die Katholiken ziehen aus und bauen eine eigene (die erste) katholische Kirche

1848

- Revolution mit großem Katholischem Anteil auch in der Paulskirche
- März: Forderungen nach der Freiheitsbegründung
 - Katholiken sind mit beteiligt
 - z. B. Adam Franz Lenning: sein „der Katholik“ vom 4.3.1848 fordert konkret
 - Religionsfreiheit
 - politische Gleichstellung der Konfessionen
 - Unabhängigkeit der Kirche vom Staat
 - Versammlungsfreiheit
 - soziale Gleichberechtigung
 - Lenning ist Domherr von Mainz
 - gründet „Zentralverein für religiöse Freiheit“
- es bedarf des Ersatzes für die in der Säkularisation verloren gegangene Staatlichkeit
- ebenfalls auf Lennings Initiative: Gründung der Pius-Vereine
 - nach Pius IX., 1846 - 1878, benannt
 - er war politischer Hoffnungsträger
 - Ultramontane sehen in ihm den Rückhalt
 - Vereine setzen Petitionsbewegung in Gang: Unterschriftensammlung für Nationalvers.
 - Inhalt: Petitionen für Freiheitsforderungen
 - ~ 273.000 Unterschriften
 - zur gleichen Zeit nennenswerte Präsenz katholischer Abgeordneter in der Paulskirche
 - z.B. Franz Joseph Ritter von Buß, Ignaz Döllinger, Wilhelm Emmanuel von Ketteler
 - Anfang Oktober: Repräsentanten der Vereine kommen zur Generalvers. zusammen
 - hier auch 20 katholische Abgeordnete der Nationalversammlung
 - = „erster deutscher Katholikentag“
 - „geistliches Parlament des katholischen Volkes“
 - eigenes Forum der Katholiken
 - Franz Joseph Ritter von Buß wird Präsident der Vereine, später der Nationalvers.
 - Vorbild: irische „catholic organisation“
 - Ziele der Pius-Vereine
 - Ausrichtung auf das kirchliche Lehramt (Laien sollen keine Eigeninitiative ergreifen)
 - Buß bekannte sich nachhaltig zur Autorität des Papstes und der Bischöfe
 - Stärkung des Bekenntnisses zur Kirche durch die „Mission“ im eigenen Land
 - regelmäßige Versammlungen
 - Beharren auf der christlichen und katholischen Erziehung
 - Eintreten für die konfessionellen Schulen
 - eine eigene katholische Presse um der „schlechten Presse“ entgegenzutreten
 - Verbreitung von Volksschriften
 - die Aufhebung der Zensur: Kirche kann Meinung in die Öffentlichkeit tragen
 - und damit auch auf das öffentliche Leben einwirken
 - die Gelehrten an den Universitäten sollten sich stärker der breiten Masse zuwenden

- und somit zu „Leuchttürmen“ für das Volk werden
- die Sittlichkeit sollte wieder betont werden
- Sorge um die caritativen Stiftungen

- in der Paulskirche wird das Verbot der Jesuiten aufgehoben
- von Ketteler (Pfarrer, Münsterland; dann Probst der Hedwigskathedrale in Berlin) hält
 - Trauerrede um die Toten des Septemberaufstandes
 - 1848 die Adventspredigten im Mainzer Dom
 - spricht die sozialen Fragen an
 - erreicht tausende Zuhörer
 - wird schließlich Bischof von Mainz
- Oktober 1848: erste Vollversammlung der Deutschen Bischöfe (Geburt der DBK)
 - Erklärung der Freiheit der Kirche vom Staat
- die Forderungen [des politischen Katholizismus] gehen in die Grundrechtserklärung ein
- nicht alle „Macken“ können beseitigt werden
- Friedrich Wilhelm IV. begegnet den Katholiken verständnisvoll
 - z. B. werden die Pius-Vereine als nicht subversiv zugelassen
- 1850-1870 ist für die Kirchenentwicklung eine gute Zeit
- Vereinigungsfreiheit spiegelt sich in Ordenswieder- bzw. -neugründungen:
 - Jesuiten kommen wieder nach Deutschland
 - erste Niederlassung wieder in Münster
 - Redemptoristen
 - diese beiden Orden sind Träger der Volksmission
 - aus Volksmission entstehen neue Schwester- und Bruderschaften
 - in Bayern beginnt Entwicklung früher, bereits mit König Ludwig I.
 - auch Frauenkongregationen:
 - Schwestern der christlichen Liebe (Pauline von Mallinckrodt¹, Paderborn)
 - arme Schwestern von Franz (Franziskus von Chervier, Aachen)
 - Kongregation der Dienerinnen der heiligsten Kindheit Jesu (Antonie Verr, Würzburg)
 - zwischen 1830 und 1840 mehr als 40 Neugründungen, z. B. Palottiner
- ab der Mitte des 19. Jahrhunderts spielt Industrialisierung eine große Rolle
 - ⇒ starke Migrationsbewegungen [Landflucht], Verarmung und Verelendung
 - starkes Bevölkerungswachstum ⇒ große Auswanderungswellen
 - Entstehung industrieller Ballungsräume (zwei Schübe um 1850 und 1870)

4. der Triumph des Ultramontanismus in der Zeit Pius IX.

- Pius IX. * 1792, Papst 1846, † 1878
- Beginn des 19. Jahrhunderts: deutsche und französische Kirche vor Scherbenhaufen
- [*Erinnere*] Revolution, Säkularisation, Enteignung
- ⇒ Kirche muss sich komplett neu finden, in neuen Strukturen, neuer Gesetzgebung
- gleiches gilt für das Papsttum; steht auf historischem Tiefpunkt in Ansehen und Einfluss
 - Gefangennahme Pius VI., er konnte sich nicht wehren
 - 1799 Pius VI. †, es herrscht die Überzeugung, das Papsttum könne beerdigt werden
- bis 1870 erlebt es aber eine Renaissance ohne Beispiel
- Gipfel ist die Unfehlbarkeitserklärung des ersten Vatikanums
- 19. Jahrhundert = Zeitalter des Ultramontanismus
 - für Masse der katholischen Bevölkerung entscheidend
 - Schlagwort bereit aus dem 18. Jh.

¹ Lanczkowski, Johanna: Kleines Lexikon des Mönchtums und der Orden (Stuttgart, 1993).

- Ultramontani = Transalpini = die hinter den Bergen
- ⇒ wird zur Bez. aller von Rom abhängigen, kurialistischen, unaufgeklärten Mentalitäten
- seine Ideale:
 - das Papsttum im Zentrum der Christenheit
 - Situation erschien den Vertretern des Ultramontanismus gegen die Kirche gewandt
 - scholastisches Denk- und Begriffsgebäude
 - Scholastik wird zur Lehrgrundlage
 - Papst erscheint als oberste Instanz der Christenheit
 - vom Klerus gesteuertes Frömmigkeitsleben des Volkes
 - Politisierung der katholischen Kirche
- ein europäisches Phänomen (Belgien, Frankreich, England)
- katholische Kirche muß geschlossen und strikt römisch sein
- Kirche ist streng hierarchisch, zentralistisch organisiert
- Kirche wird zur Priesterkirche, da Orientierung an absoluter Autorität des Papstes
- zunächst war Ultramontanismus gegen aufklärerische Aspekte und gegen all diejenigen, die die kasuistische Moral, die Scholastik usw. verneinten
- Nikolaus Hontheim (Febronius):
 - starker Episkopalismus
 - geht noch von Länderkirchen aus
- nur römische Kirche erkennt die Unfehlbarkeit an, andere lehnen sie ab
- Grundprobleme des 19. Jahrhunderts:
 - 1. Weltanschauung
 - a. Christentum als Offenbarungsreligion
 - ⇒ Traditionsverwurzelung des Christentums
 - Aufklärung stellt dieses Denken in Frage
 - gültig ist nur noch, was vor der Vernunft besteht
 - ⇒ Fortschrittsglaube, Weg in die Zukunft nicht mehr an Blick zurück gebunden
 - b. politischer Liberalismus des 19. Jahrhunderts
 - Erbe der frz. Revolution
 - Freiheitsrechte des Individuums werden betont
 - ⇒ Forderung nach Machtbegrenzung des Staates
 - Bindung der Staatsgewalt an Verfassung und Parlament
 - während der Revolution hatte das Papsttum diese Ideen abgelehnt (Pius VI.)
 - Forderungen: Religions-, Meinungs-, Versammlungsfreiheit, Menschenrechte
 - 2. Reorganisation der Landeskirchen
 - a. Neudefinition des Verhältnisses Kirche ↔ Staat
 - bisher Kirche eng mit dem Staat verbunden
 - Staatskirchentum
 - b. Schwierigkeiten bei Klerusausbildung (Priestermangel), Pastoral (Folge)
 - 3. Frage nach Stellung des Papstes in der Kirche und gegenüber dem Staat
- erster Papst des 19. Jahrhunderts: Pius VII., 1800 - † 1823
 - [*Erinnere*] Konkordat mit Napoleon, Ansehen des Papsttums, Hoheitsanspruch
 - Napoleon wird wegen der Absetzung der Bischöfe „Apostelmord“ vorgeworfen
- das geistige Klima ist von Liberalismus, gleichzeitig mit Wunsch nach Stabilität, geprägt
- Vorstellungen der „heiligen Allianz“ [*Erinnere*] Wiener Kongreß
 - Regierung an der Schrift ausrichten
 - Aufrechterhaltung der Monarchie
 - nur durch Orientierung am Christentum (Gottesgnadentum etc.) möglich
- Christentum sieht sich / wird gesehen als restauratives Bollwerk gegen Liberalismus

- Papst wird zur Symbolfigur, fast über Konfessionsgrenzen hinweg
- Papsttum gewinnt an Attraktivität für restaurative Strömungen
- Kardinal i. pec. Hugues Lammenais (ernannt durch Leo XII.)
 - Intellektueller
 - Versuch einer kirchlichen Erneuerung
 - wendet sich nicht an die Bourbonen (frz. Herrscherhaus)
 - greift liberale Tendenzen auf, versucht Systematisierung
 - will Befreiung der Kirche aus staatlicher Bevormundung erreichen
 - Trennung von Staat und Kirche
 - Religions-, Presse-, Meinungsfreiheit
 - gibt dafür auch Positionen der Kirche auf
 - => fällt in Rom in Ungnade
 - der Versuch der Setzung liberaler Tendenzen scheitert
- staatskirchliche Bestrebungen der Länder mehr und mehr als Umklammerung gesehen
- Pontifikat Pius' IX. (siehe unten) ist Schub für Ultramontanismus
 - ab dann beginnt eine Systematik
 - um 1850
- Zahl der Romwallfahrten nimmt zu
 - nicht mehr zu Petrus und Paulus
 - man fährt nach Rom, um den Papst zu sehen
 - => starke Erhöhung der Zahl der Audienzen
 - Massen- und Privataudienzen eingeführt
- 1854: Adolf Kolping (1813-1865) gründet „Rheinische Volksblätter“
- Rom wird zum Bezugspunkt über den Staat hinweg
 - Gedanke der Universalität der Kirche
 - Gegenzug: zunehmende Uniformität der Kirche
 - Rom wird Maß für alles und jedes, und nicht nur von sich selbst aus
 - Beispiele: Priesterkleidung, Liturgie (Abschaffung des Diözesanbreviers etc.)
 - => geistige Enge (z. B. werden Priester ohne Kniebund als „Sansculottes“ verunglimpft)
- Theologie vollzieht Rückwendung zur Scholastik
- man will eine möglichst originalgetreue Kopie
- Ultramontanisten leiten das 1824 gegründete Collegium Germanicum
- 1864: Enzyklika „Quanta cura“ Pius' IX.
 - mit dem Anhang „Verzeichnis der hauptsächlichsten Irrtümer unserer Zeit“
 - = „Syllabus errorum“
 - z. B. Ökumenismus, staatliche Schulen, Pressefreiheit, Religionsfreiheit usw.
 - alles, was liberal und im Wachsen begriffen scheint, wird pauschal abgelehnt
 - letzter Satz: „der Priester muss sich mit der Moderne abfinden“
 - v. a. zeitgenössische Autoren
 - Verurteilung neuer Tendenzen
 - Bindung der Getreuen des alten Systems an den Papst
 - Position gegen die Meinungsfreiheit
 - Abgrenzung des Katholizismus (auch gegen die Einigungsbewegung ?in Italien?)
 - aber auch theologische Reaktionsversuche werden verurteilt
 - unversöhnliche Haltung gegenüber einer neuen Welt
- Thomas von Aquin wird instrumentalisiert; alles wird von der Kirche auf ihn rückgeführt
- Papst und Kirche formieren sich institutionell
- Folge des Ultramontanismus sind aber auch Prozesse wachsender Kirchenferne
- und Abgrenzung und Isolierung der Kirche nach außen
- Ende des 19. Jahrhunderts: „societas perfecta“, vollkommene Gesellschaft

- soll in der Kirche / durch die Kirche erreicht werden²
- Papst steht sogar darüber
- Kirche ist Monarchie

- 19. Jahrhundert auch Jahrhundert der Migration
- zwischen 1816 und 1865 2,4% Bevölkerungswachstum in Berlin; 1,2% in Hamburg
- absolutes Wachstum in Pommern 111%, übriges Preußen ca. 80%, Sachsen 94%
- Entwicklung in Österreich ist vergleichbar
- Wachstumsraten in der Bevölkerungsdichte wie in der dritten Welt heute
- ⇒ Versorgungsengpässe
- Kirchen und Klöster können ihren Beitrag nicht mehr leisten
- die Zuwächse kommen aber nur durch Migration zustande, sind kein tatsächlicher Zuwachs
- ländliche Gebiete können die Bevölkerung nicht halten

- Pius' IX. Persönlichkeit

- * 1792 (Revolution in Frankreich)
- 1819 Priesterweihe
- zunächst im Kuriendienst in Südamerika
- 1827 Bischof von Spoleto, später von Imola
- 1840 zum Kardinal erhoben
- vor seinem Pontifikat versucht er, den Kirchenstaat zu modernisieren
 - ⇒ gewinnt Sympathien in der Bevölkerung
- 1846 zum Papst gewählt
- gilt zunächst als liberal wegen Sympathien zur italienischen Einheitsbewegung
- er kann sich dieser wegen des Krieges mit Österreich nicht anschließen
- ⇒ Stimmung kippt
- 1848 muss er heimlich aus Rom fliehen
 - Weigerung, eine Konstitution für den Kirchenstaat anzunehmen
 - 1848-52 Residenz in Gaeta (Neapel)
 - nur mit Hilfe französischer Truppen kann er zurückkehren
 - ⇒ bricht mit der Moderne
- nach der Rückkehr setzt er eine reaktionäre Restauration durch
 - er weigert sich, den Kirchenstaat zu liberalisieren
 - 1852 Wiedererrichtung des jüdischen Ghettos in Rom
 - geht zurück hinter den Stand des übrigen Europa
- ⇒ Verlust von Anhängern
- abgesehen davon ist er für sein freundliches Wesen, Nahbarkeit beliebt
- er kommt durch neue Medien überall an
- † 1878
- 2000 selig gesprochen

Veränderungen in der Frömmigkeit zwischen 1800 und 1866

- Intensivierung der eucharistischen Frömmigkeit
 - häufiger als ein Mal im Jahr Kommuniongang
 - davor galt nur das Gebot der „Osterkommunion“
 - Entwicklung bis zum 2. Vatikanum andauernd
- parallel dazu Entwicklung der Anbetungsfrömmigkeit
 - Aussetzung auch außerhalb der Messfeier

² Schatz, Klaus: Kirchengeschichte der Neuzeit II (Düsseldorf, ³1999) = Leitfaden Theologie 2.

- Intensivierung der Praxis des ewigen Gebetes
- andere Frömmigkeitsformen werden zurückgedrängt
 - Heiligenverehrung stagniert
 - Ausnahmen sind nur Josef der Arbeiter, hl. Familie
 - mittelalterliche Heilige verlieren an Bedeutung
- neue Belebung der Herz-Jesu-Verehrung
 - Pius führt Herz-Jesu-Tag ein
 - spricht die Mystikerin heilig, die dornengebundenes Herz Jesu geschaut hat
 - Marguerite-Marie Alacoque
 - Weihe Frankreichs und der Welt → unten
- neue Anstöße für die Marienverehrung:
 - 8.12. Festtag: Hl. Anna habe Maria unbefleckt empfangen
 - 1854: Dogma der unbefleckten Empfängnis ohne Konsultation eines Konzils
 - Vorgriff auf die Unfehlbarkeitsformulierung
 - 1858: Marienerscheinung in Lourdes (Bernadette Soubirous³)
 - alsbald Anerkennung durch kirchliche Autoritäten
 - Wirkung blieb nicht lokal begrenzt
 - Offenbarung der „Immaculata“ und „Bestätigung“ des Dogmas von 1854
 - zahlreiche Wunder ⇒ Anerkennung der Offenbarung und der Vision
 - 1869 Weihe der Kirche in Lourdes
 - Förderung der Marienverehrung war ein Baustein des Ultramontanismus
- parallel dazu: Konkordatsabschlüsse der 1850er und 1860er Jahre
 - Unterstützung durch Napoleon III.
 - dieser schützt den Kirchenstaat vor der italienischen Einigungsbewegung
 - diese Bewegung war auch gegen Österreich gerichtet
- [Erinnere] syllabus errorum, „quanta cura“
- dagegen auch große Anpassungsfähigkeit des Papsttums
 - Konzentration auf den geistlichen Bereich
 - bedient sich der Presse, des Vereinsrechtes
 - ⇒ katholische Stimmen dringen an Öffentlichkeit, sind aber polarisierend
 - Entwicklung wegweisend für das 1. Vatikanum

das erste Vatikanische Konzil (1. Vatikanum)

- Anliegen Pius IX.
- Einsatz von Kommissionen zur Vorbereitung
 - Richtungskämpfe um die Kommission
 - Majorität = ultramontanistische Minorität
 - bei Auswahl der Mitglieder des Konzils: Ultramontanisten in Schlüsselpositionen
 - nur ca. 140 nicht-ultramontane Bischöfe, viele aus Deutschland und Österreich
 - darunter von Ketteler, Melchers (Köln), Heffele (Rottenburg)
 - einige aus Frankreich und Nordamerika
- 8. Dezember 1869: feierliche Eröffnung am Jahrestag der Verkündigung des Immaculata-D.
- 700 Teilnehmer (vgl. 140, siehe oben)
- Mehrheit hatte die Unterstützung Pius' IX.
- Minorität hat Vorbehalte
 - aber bessere historische Argumente
 - Wunsch nach Rückbindung der Infallibilität an den Glauben der Gesamtkirche
 - strenge Beschränkung auf die Lehraussagen

³ Seibel, Johannes (Verantw.): Pilger-Kalender 2003. Jahr der Bibel (Speyer, 2002) = Der Bischof von Speyer (Hg.): Der Pilger. Kirchenzeitung für das Bistum Speyer: Pilger-Kalender 2003.

- im zur Abstimmung gelangten Entwurf zur Infallibilität sind keine inneren Grenzen gesetzt
- 11. Juli 1870: in einer Vorabstimmung stimmen 451 mit ja, 88 mit nein, 62 ja mit Vorbehalt
 - der Rest der Teilnehmer ist bereits abgereist
 - z. B. Bischof Heffele v. Rottenbg.
 - Entstehung des Altkatholizismus mit Reinkens als Bischof
 - Döllinger verweigert zwar Annahme des Dogmas, bleibt aber (suspendierter) Priester
- die Bischöfe der Minorität scheinen im Interesse der Einheit nachgegeben zu haben
- Rom bleibt stur ⇒ keine Verhandlungsmöglichkeiten
- schon eine Woche später Schlussabstimmung
- 60 Gegner verlassen das Konzil, es kommt zu einer klaren Mehrheit für die Infallibilität
- Originalbeschluss - Wortzitat - Manuskriptseite 30.
- Lehre des 1. Vatikanums ist unvollständig
 - das Konzil wurde abgebrochen, nicht abgeschlossen
 - so hält es Johannes XXIII. zu Beginn des 2. Vatikanums fest
 - Ergänzungsbedarf der Konstitutionen ist dort gedeckt worden
 - Kollegialität der Bischöfe
 - Ekklesiologie des Volkes Gottes
- 1860: d. Romagna, die Marken und Umbrien v. neuen Italienischen Nationalstaat annektiert
 - Rom wurde zur Hauptstadt erklärt
- September 1870: Besetzung Roms, Papst ordnet Verteidigung an ⇒ 50 Tote
 - französischen Truppen müssen Rom wegen des preußisch-franz. Krieges verlassen
 - Truppen sparen den Vatikan aus
 - Pius versteht sich als „Gefangener“ im Vatikan
 - Frage bleibt bis zu den Lateranverträgen 1929 unter Benito Mussolini ungelöst
- Pius IX. festigt die übernationale Struktur der Kirche
- Antwort auf freie Wahlen, Wahlaufrufe usw.:
 - geoffenbarte Meinungen sollen vor Abstimmungen schützen
 - anti-totalitäre Immunisierung der Kirche
 - und immun gegen Plebiszite (Entscheidungen durch Volksabstimmung) und Totalitarismus
- „Modernität“ des Papsttums
 - direkter Kontakt zum Volk
 - Massenaudienzen, auch dank des Eisenbahn-Zeitalters
 - Pius ist der erste populäre Papst wegen seiner Gefühlsregungen in der Öffentlichkeit
- allerdings stammt von ihm auch das Verbot der politischen Betätigung für ital. Katholiken
 - ⇒ Italiens Verfassung ist laizistisch geprägt
 - erst 1929 wird die Democristiana erste bedeutsame kath. Partei in Italien
- Tod Pius IX. 1878 nach dem längsten Pontifikat der Kirchengeschichte

III: Der Weg der deutschen Katholiken zwischen 1870 und 1918

1. Der Kulturkampf und die Anfänge des „Zentrum“

- [Erinnere] Vorderösterreichs geographische Lage (Kap. I.3): linksrheinisch
- Rückzug Österreichs nach dem Wiener Kongress 1815
- 1866 preußisch-österreichischer Krieg
 - Ende des deutschen Bundes
 - neue Reichsgründung unter preußisch-österreichischen Vorzeichen
 - deutsche Katholiken auf Seiten Österreichs

- Annexion kleinerer Staaten im Westen und Nordwesten (Nassau, Hannover)
- Anlass des Krieges vorgeschobene Streitigkeiten um Schleswig und Holstein
- Schlacht bei Königgrätz
 - Sieg des protestantischen Preußen über Österreich
 - Österreich wird nach ca. 1000 Jahren Zugehörigkeit v. Verband d. Deutschen ausgeschl.
- neue Struktur: „Deutscher Bund“ = neuer deutscher Nationalstaat
- 1867 Bildung des Norddeutschen Bundes
- Reichskanzler Otto Fürst von Bismarck:
 - will und fördert Kandidatur Prinz von Hohenzollern-Sigmaringens um spanische Krone
 - ⇒ 1870/1: preußisch-französischer Krieg
 - Frankreich fühlt sich durch „Umklammerung“ bedroht
- sogar die Gattin König Wilhelms I., Augusta Prinzessin von Sachsen-Weimar, gegen Krieg
- Bismarck setzt sich aber durch
- 1. September 1870: Schlacht und preußischer Sieg bei Sedan
 - im zweiten Reich Feiertag („Sedantag“)
- 18. Januar 1871: deutsche Reichsgründung
 - Proklamation Wilhelms I. zum Kaiser
 - in der „galerie des glaces“ (Spiegelsaal) zu Versailles
 - dies stellte eine Provokation [Frankreichs] dar
- Bismarcks Politik: Erschütterung des europäischen Gleichgewichts durch
 - die Reichsgründung und
 - den Erfolg der preußischen Militärmonarchie
 - ⇒ langfristige Auswirkungen bis zum 1. Weltkrieg und zum Erstarren des NS
 - europäisches Gleichgewicht war aus dem Rahmen gefallen
 - Bismarck hatte Adelsmonarchie eingeleitet
 - seine Nachfolger bringen die angestoßenen Entwicklungen nicht mehr unter Kontrolle
 - fruchtbarer Boden für Nationalsozialismus (NS)
 - der letzte Nachfolger Bismarcks war Hitler
 - Siege von 1866 und 1871 tragen schon den Keim des Scheiterns in sich
- die pro-österreichische und groß-deutsche Position der deutschen Katholiken
 - mühsamer Prozess der Identifikation mit der „kleindeutschen“ Lösung
 - können sich mit preußischer Herrschaft nicht abfinden
 - Propagandisten des Borussianismus (Borussia = Preußen),
 - z. B. Adolf Stöcker, Hofprediger in Berlin
 - empfanden Sieg als Triumph der Protestanten über traditionalistisches Papsttum
 - reden vom heiligen evangelischen Reich deutscher Nation
 - „Überwindung der Einheit von Thron und Altar“
 - Einfluss von Kettlers (Mainzer Bischof)
 - katholische Kirche wurde pragmatisch
 - findet sich langsam mit den Folgen ab
 - ⇒ realpolitisch anerkannt
- Winter 1870/71: Zusammenschluss der katholischen Abgeordneten im preußischen Landtag und im Reichstag als „Zentrum“
 - das Selbstverständnis des „Zentrum“ als Verfassungspartei
 - klare politische Ziele:
 - föderalistisch: gleiches Wahlrecht [in allen Staaten]
 - demokratisch:
 - Ausbau der Demokratie

- Überwinden des Dreiklassenwahlrechts
- antimilitaristisch: Reduzierung des Militärs
- sozialpolitisch: soziale Reformen zugunsten der Arbeiter
- das Zentrum wurde bei den Reichstagswahlen 1871 auf Anhieb zweitstärkste Partei
 - 18,6%, 57 Abgeordnete
- Bismarck sah im Zentrum eine Gefahr für das Reich:
 - regionaler Separatismus im Elsass u. im Osten (Polen/Westpreußen und Oberschlesien)
 - könnte sich mit den katholischen Interessen verbinden auf Kosten des Reiches
- => suchte Konflikt dort, wo das Zentrum angreifbar war, nämlich in Interessen der Kirche
 - Zentrum war Lobby der Kirche
 - Folge: das „Zentrum“ wird konfessionelle Partei, obwohl als Verfassungspartei gedacht
- Bismarck suchte den Konflikt mit dem Zentrum: „Kulturkampf“
 - = feststehender Begriff (sogar als Fremdwort in anderen Sprachen)
- im Zentrum wurde Ludwig Windthorst zum parlamentarischen Gegenspieler Bismarcks
 - war Verfechter der religiösen Freiheit und staatsbürgerlichen Gleichheit der Katholiken
 - vertrat den Wahlkreis Meppen (Emsland)
 - ist im Königreich Hannover der erste Katholik im Ministeramt gewesen (Justizminister)
 - stammt aus konfessionell gespaltenem (60% kath. ↔ 40% evang.) Osnabrücker Land
 - 1866: Hannover wurde von Preußen annektiert (galt als Sympathisant Österreichs)
 - 1867: Parlamentarier im Wahlkreis Meppen (Emsland; im preußischen Abgeordnetenhaus)
 - 1871: Parlamentarier im deutschen Reichstag
 - überzeugter Föderalist
 - Verfassungspatriot (=> Konflikt mit Bismarck)
 - lebte ganz für die Politik
 - Bismarck rechnet ihn zur welfisch-katholischen Seite
 - Windthorst ist „Reichsfeind“
- Bismarck wirft Katholiken gemeinsame Sache mit Föderativen und Pro-polnischen vor
 - => katholische Priester sind „Integrationsrisiko“
 - Priester weigern sich z. B., deutschen Religionsunterricht zu erteilen
 - transnationale Loyalität wird als nationale Illoyalität verstanden
 - Befürchtung einer katholischen Koalition der besiegten Großmächte (A, H, F)
 - geschürt durch Verhalten der Ultramontanen
- dies alles (Misstrauen etc.) verbindet sich mit den Zielen der nationalliberalen Partei
 - Nationalliberale sind stärkste Fraktion im Reichstag
 - => Bismarck stützt sich auf sie
 - Nationalliberale wollen keine bloße Neuordnung
 - Emanzipation des Staates vom kirchlichen Autoritätsanspruch:
 - Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht
 - Einführung einer Zivilehe (und ziviler Register)
 - gesetzliche Ermöglichung eines Kirchenaustritts (bisher nur Wechsel möglich)
- Begriff „Kulturkampf“ geprägt von Rudolf Virchow
 - ab 1873 Abgeordneter im preußischen Landtag
 - Angehöriger der Fortschrittspartei

Maßnahmen des Kulturkampfes

- 1871: Auflösung der katholischen Abteilung im Kultusministerium (1814 eingerichtet)
 - entspricht absolutistischer Kirchenpolitik
- Dezember 1871 „Kanzelparagraph“
 - = Verbot der Behandlung politischer Themen in der Predigt
 - Zensurvorschrift

- 1872 Aufhebung aller Niederlassungen der
 - Jesuiten, Redemptoristen, Lazaristen u.a. Orden im Reich
 - = „Jesuitengesetz“
 - erstmals Frauenorden betroffen: Sacre-Coeur-Schwestern
- 1873: preußische Maigesetze
 - staatliche Beaufsichtigung der (Priester)Ausbildung
 - Entzug der Ausbildungsautonomie
 - Priester müssen Staatsexamen machen
 - Einschränkung der kirchlichen Gerichtsbarkeit
 - Ermöglichung des Kirchenaustritts
 - Windthorst kommentiert: „die Liberalen wollen die Omnipotenz des Staates“
 - => allgemeine und politische Bedeutung des Kulturkampfes
- 1874: Einführung des zivilen Standesamtes
- Anzeigepflicht für alle geistlichen Amtshandlungen
- => zunehmender Widerstand:
 - Bischöfe weigern sich, die Gesetze zu beachten
- 1875 „Brotkorbgesetz“: Einstellung aller Staatsleistungen an die Kirche
- Umsetzung der Kulturkampfgesetze durch Kultusminister Adalbert von Falk (1872-1897)
 - Katalog von Strafmaßnahmen in Bezug auf die Bestimmungen zu den Kirchen
 - verursachte Vakanz von neun der zwölf preußischen Diözesen
 - 1878: nur noch Ermland, Kulm, Hildesheim amtierten
 - = 1500 von ca. 6000 Seelsorgestellen in Preußen
 - ebenso viele Pfarren unbesetzt
 - die übrigen saßen im Gefängnis oder waren im Exil
 - es kam zu Strafmaßnahmen gegen ca. 2000 Priester
- 1876 Aufhebung aller Orden und Klöster
- aus all dem => Zusammenrücken der deutschen Katholiken
- starke innerkatholische Solidarisierung
 - geschlossener Widerspruch von Klerus, Kirche und Gemeindemitgliedern
 - katholische Bevölkerung stellt sich hinter die betroffenen Bischöfe und Priester
- Kulturkampf auch in anderen Ländern als Preußen geführt
- Reichstagswahlen: Anstieg d. Stimmenanteils des Zentrums auf 27,9% (1874), 24,8 % (1878)
 - das Zentrum hatte 77% aller wahlberechtigten Katholiken für sich
 - war jetzt stärkste Fraktion mit 104 Abgeordneten
 - 1879 Landtagswahlen Preußen: zweiter Platz hinter den Konservativen
 - => Indizien für den Zusammenhalt der Katholiken
- Der Kulturkampf führte den Staat in ein Fiasko
 - Hessen-Darmstadt und Baden hatten den Kulturkampf sehr hart geführt
 - Kulturkampf hat die konfessionellen Gräben in Deutschland vertieft
 - Kulturkampf behinderte die Integration der Katholiken
- Beispiel: Spott der Gebrüder August und Peter Reichensperger
- 1878 Pius IX. † nach 32 Jahren Pontifikat

- Leo XIII, 1878 - † 1903
- fast zeitgleich [mit der Wahl] verlieren Nationalliberale die Mehrheit an die Liberalen
 - => innere Einsicht Bismarcks
 - 1879 trennte sich Bismarck von den Nationalliberalen, Entspannung
 - berief den Konservativen Robert von Puttkamer zum Kultusminister
 - von Falk wird entlassen
- Leo XIII. macht im Streit des Reiches mit Spanien (Karolineninsel) ein Vermittlungsangebot

- Bismarck nimmt an (hat um die Vermittlung gebeten)
- damit billigte er dem Hl. Stuhl völkerrechtliche Souveränität zu
- Bismarck setzte hier den Papst als „Schiedsrichter der Welt“ ein
 - (vgl. mittelalterliches Papstbild)
- er brachte damit zum Ausdruck, dass er die Stellung des Papstes anerkannte
 - = starkes diplomatisches Zugeständnis
- zwar diplomatische Annäherung und Verständigung zwischen dem Reich und der Kurie
- doch das Zentrum wird ignoriert
- => Beilegung des Kulturkampfes auf hierarchischem Weg über den heiligen Stuhl
- 1887: Friedensgesetze - kein Konkordat
 - nach einer päpstlichen Vorleistung
 - nämlich der Versetzung der inhaftierten preußischen Erzbischöfe
 - Paulus Melchers von Köln und
 - Ledochowski von Posen-Gnesen an die Römische Kurie
 - Abschaffung der Maigesetze
 - Jesuitengesetz bleibt (bis 1917) in Kraft
 - Art. 15 und 19 der preußischen Verfassung bleiben außer Kraft
 - => Gesetze sind unbefriedigend
 - das Zentrum war mit dieser Lösung nicht einverstanden, denn es war nur Teillösung
 - Kirche ist zwar Sieger, aber es kommt zur
 - Wiederherstellung des Bündnisses von Thron und Altar
- Bündnis zwischen Kirche und Volk bleibt aber erhalten
- Aktivierung der Ressourcen der traditionellen Gläubigkeit
 - Vereinswesen, Presse, Kirchenbauten u. s. w.
- 1890: Volksverein für das katholische Deutschland
 - durch Kurse eine Schulung der Katholiken erreicht, die es vorher nicht gegeben hatte
 - wie Bildungswerk
 - Flugblätter, Kurse, Schriften
 - kämpfte für eigenen sozialpolitischen Weg zwischen Liberalismus und Kapitalismus
- 1891 erste Sozialzyklika: „rerum novarum“ Leos XIII.

2. Katholische Frömmigkeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

- Entwicklung zur „Binnenspiritualität“, abgegrenzt nach außen
- gefühlsbetonter und erbaulicher Stil der Frömmigkeit (statt aufklärerisch)
 - emotional, „Sprache des Herzens“
- Gegenstand der Frömmigkeit:
 - Christus, der barmherzig die Menschen geliebt hat
 - Herz-Jesu-Verehrung
 - Christus, der „Gefangene der Liebe im Tabernakel“; Tabernakelfrömmigkeit
 - Vergleich mit dem im Vatikan „gefangenen“ Papst
 - Altarsakrament-Verehrung
 - Maria, die unbefleckt Empfangene, als Notre Dame de Lourdes erschienene
 - der hl. Joseph und die hl. Familie
 - einzelne Heilige wie der hl. Antonius
 - Neuauflage der Heiligenviten
- dies gilt auch über Deutschland hinaus
- (Ursachen für den Wandel:) Mittelalter-Begeisterung der Romantik
- Wiederintensivierung des Ablasswesens
 - Heilige Jahre 1850, 1875

- massenhafte Erbauungsliteratur
- Konzentration der Messe
 - auf den persönlichen Empfang der Kommunion
 - und die Anbetung Christi in der Brotsgestalt
 - nicht gemeinschaftliche Messe stand im Vordergrund
 - => Kommunionandachten und Anbetungsgebete in den neuen Kirchenbüchern
- Trend zur häufigeren Kommunion, auch Anleitung dazu
- Änderung der persönlichen Beichtpraxis
- Anbetungsgebet als häufigste Form des kontemplativen Gebetes
- Gründung von Gemeinschaften und Kongregationen zur Anbetung des Altarsakramentes
- 1879: offizielle Empfehlung der ewigen Anbetung durch Leo XIII.
 - Anbetung vor ausgesetztem Allerheiligstem
 - Pfarreien müssen für ununterbrochene Wacht sorgen
- neue, öffentliche Form der eucharistischen Frömm. auf den „Eucharistischen Kongressen“
 - 1881 erstmals in Lille, Nordfrankreich
 - international
- Herz-Jesu-Verehrung
 - Gemeinschaft mit dem leidenden Christus
 - Mitleid mit dem Herrn
 - Sühne und Genugtuung für die Sünden, die das Leiden des Herrn verursacht haben
 - vgl. Kol 1,24
 - Nähe zu antijudaistischen Themen der Zeit
 - sehr gefühlvoll, aber theologisch wenig durchdacht
 - Missionsstreben weltweit - ganze Welt soll Souveränität des Herzens Jesu anerkennen
 - 1856 Einführung des Herz-Jesu-Festes
 - 1864 Seligsprechung von Marguerite-Marie Alacoque
 - Ordensfrau, die sühnendes Moment besonders betont hatte
 - weltweites Gebetsapostolat in monatlich wechselnden, vom Papst gebilligten Anliegen
 - 1791 hatte Ludwig XVI. ganz Frankreich dem Herzen Jesu geweiht
 - => nun weihen die Bischöfe ihre Diözesen
 - in Belgien folgt bald der ganze Staat
 - => auf Bitten der Bevölkerung: 1875 Weihe der ganzen Welt durch den Papst
 - => universeller Anspruch der Kirche über die Welt
- liturgische Frömmigkeit

- 1863: Gründung der Benediktiner-Erzabtei Beuron
 - Gebrüder Maurus und Placidus Wolter, Bonn
 - Beuron, Hohenzollern = preußische Exklave zwischen Baden und Württemberg
 - dort wäre eine Neugründung noch nicht möglich gewesen
 - Placidus Wolter gibt heraus:
 - „Choral und Liturgie“
 - Übersetzung der geistlichen Übungen der Gertrud von Helfta
 - Psalmenkommentar im Stil der Kirchenväter (allegorische Auslegung)
 - protegiert den Herder-Verlag
- Bemühungen um die Hebung des spirituellen Niveaus der Priester
 - besonderes Anliegen Pius IX., Papst 1846 - 1878
 - Herausstellung von Leitbildern, z.B.
 - des Pfarrers (hl.) Jean-Marie Vianney von Ars (1786-1859)
 - kümmerte sich um Pastoral, insbesondere Beichtpastoral
 - Erscheinungsbild des Klerus ändert sich

- Pluralismus geht zurück
- kaum noch „Privatgelehrte“
- kaum noch Priester mit höfischem Lebenswandel
- kaum noch Landgeistliche, die den „Bauern“ ähneln
- Schwerpunkte der Priester jetzt:
 - Pfarrei
 - Seminarbildung wird besser organisiert
 - Abgeschiedener von der Welt
 - nach der Ausbildung Leben in der Priestergemeinschaft
- Zahlreiche Ordensneugründungen
 - alte Orden „erholen“ sich (sehr langsam) von den schwersten Wunden
 - verstärkte Entwicklung ab den 1890er Jahren
 - davor oft Ordensabwanderung in die Benelux-Staaten (z. B. Steyler Missionare)
 - 1857: erfolgreichste Neugründung: die Salesianer Don Boscos
 - heute der drittgrößte Orden weltweit
 - besonders auf Jugend konzentriert (damals 1/3 der Bevölkerung)
 - Ordenshochschule in Benediktbeuern
 - die neuen Gemeinschaften hatten durchweg aktiven Charakter
 - Schule, Erziehung, Krankenpflege, Sozialfürsorge, Mission
 - => verhilft ihnen zu größerer gesellschaftlicher Akzeptanz
 - es gab auch kontemplative Gemeinschaften unter den Neugründungen
 - besonders viele Frauenorden gegründet (mehr als Männer)
 - neue Gemeinschaften (v. a. im Ruhrgebiet) aus „alten“ Schwestern und Pfarrer
 - meist mit Hospital
 - Sorge um die Bergleute [und Industriearbeiter] und deren Familien
 - viele Orden werden jetzt auf Rom hin zentralisiert; Nähe zu römischen Kongregationen
 - spirituelle Formen entsprachen weltlichen Frömmigkeitsformen (Herz Jesu, Maria, ...)
 - geistliches Leben ist meistens streng reglementiert
 - die Vorschriften sind kleingeistig
 - die Regel hat oft Vorrang vor dem Geist

3. Soziale Bewegungen im deutschen Katholizismus zur Zeit Wilhelms II. (1888-1918)

- gesellschaftlicher Hintergrund
- [*Erinnere:*] Ende des Kulturkampfes 1880; drei Kaiser des 2. Reiches; „Ende“ Bismarcks
- Gesellschaft spiegelt konfessionelle Trennung
- es gibt „katholische“ Presse
- Katholiken nehmen meist Abstand von der „deutschen Klassik“
- Konfessionen feiern verschiedene Feste
- es gibt jeweils eigene Vereine und Verbände
- Geschichtswissenschaft wird konfessionell getrennt gelehrt
 - evangelische Historiker mit extrem katholisch-kritischem Bild
 - kath. Historiker wie Johannes Janssen halten dem ein anderes Bild entgegen
- Bevölkerungsverteilung um 1890:
 - 62% evangelisch, 36% katholisch, 1-2% jüdisch
 - katholisches Bildungsdefizit
 - ablesbar an der Verteilung der Konfessionen in Studienfächern
 - und Berufen
 - außer in Kirche / Gottesdienst / Mission entspricht Anteil der Katholiken dem Bevölkerungsanteil nicht
 - noch bis 1918 an vielen Universitäten keine katholischen Professoren

- soziale Bewegungen hängen mit Vereinsrecht zusammen
- „Katholische Aktion“
 - bewusstes Zugehen des Papsttums auf die Laien
 - Bekenntnis einer christlichen Position und Tat
- breite Bewegung durch soziale Bewegung auf Grundlage der Vereine
- nach Abklingen des Kulturkampfes: drei sozial unterschiedlich fundierte Strömungen
 - eine bürgerlich-akademische (fast nur in den Städten)
 - eine ländlich-populistische und (eher auf Landgebieten und in Bayern)
 - die katholische Arbeiterbewegung (stark regional: Rheinisch-Westfalen, Rhein-Main)

- die bürgerlich-akademische Strömung
- knüpfte an die Tradition der Kreise um Sailer, Döllinger und die Tübinger Schule an
- neben Akademikern fanden sich hier höhere Beamte und katholische Unternehmer,
 - die von der Hochindustrialisierung profitierten
 - es gab nur wenige kath. Unternehmer
- Bejahung des Industriestaates und der kapitalistischen Wirtschaft
- Nutzung und Würdigung der Errungenschaften des modernen Industriestaates
- Übernahme des liberalen Eigentumsbegriffes
- geistige Offenheit, Nähe zu Liberalismus, Kapitalismus
- => auch Tendenz zur Überanpassung
 - => Übernahme problematischer Haltungen wie des neudeutschen Nationalismus
- Suche nach gesellschaftlicher Anerkennung
- Abgrenzung zum evangelischen Bürgertum
- man wollte Anschluss an das Bildungsbürgertum, aber: katholisches Bildungsdefizit
 - die Enge der katholischen Presse, Schriftsteller, Historiker sollte geöffnet werden
 - und von konfessioneller Kritik befreit werden
 - die Enge bedeutet die Gefahr der Ghettoisierung; dagegen wirken
 - Carl Muth, Gründer des „Hochland“
 - 1858 spricht ein Artikel Probleme offen an
 - Zeitschrift sucht Gespräch mit moderner Literatur und Kunst
 - Julius Bachem, „Aus dem Turm heraus“
 - Herman Schell (Würzburg)
 - „Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts“
 - „Die neue Zeit und der alte Glaube“, 1898
 - Albert Erhard (Straßburg): „Die Katholiken und das 20. Jh.“
 - Plädoyer für die historisch-kritische Methode
 - das Wesen der katholischen Kirche ist von ihren Ausprägungen geschieden
 - dynamisches Geschichtsbild
 - ökumenische Perspektive
 - Dialog mit Weltreligionen
- die Diskussion sorgte für Konflikte im deutschen Katholizismus
 - z. B. 1894: deutscher Katholikentag in Köln
- änderte aber nichts an den antikatholischen Ressentiments der deutschen Gesellschaft
- 1887: Gründung des evangelischen Bundes; Polemik [gegen Katholiken]
- katholische Universitätstheologie [gehört zu diesem Kreis: Akademiker!]
 - ähnliche Haltung wie Carl Muth
 - Suche nach Dialog mit Fortschrittsmentalität
 - Standorte: München, Würzburg, Tübingen, Freiburg (Breisgau), Bonn, Breslau, Straßbg.
- Gedanken der Modernisten kommen aber in ihrer Zeit nicht gut an

- besonders nach dem Wechsel von Leo XII zu Pius X. 1903
- Maßregelung Schells und der „Modernisten“ durch Pius X. (1903-1914)
 - 1907: Enzyklika „Pascendi“
 - „Wiederaufnahme“ des „syllabus errorum“
 - bezogen auf die Person Alfred Loisy
 - ungeschichtliche Denkweise
 - scholastische Philosophie als einzige Grundlage der Theologie
 - antimodernistisches Überwachungssystem mit fatalen Maßnahmen
 - besonders auch in Frankreich und Italien
 - (die 1902 errichtete) päpstliche Bibelkommission verpflichtet Exegeten
 - auf schon damals überholte Positionen
- die deutschen Bischöfe erreichen eine Ausnahme: Antimodernismus nicht verlangt
- 20. August 1914: † Pius' X., Wahl Benedikts XV. (1914-1922)
 - Einstellung der Antimodernismus-Kampagne
 - „dem Katholizismus keine Attribute hinzufügen“

- die ländlich-populistische Strömung

- sammelte sich aus bäuerlichen Unterschichten und dem traditionellen Handwerk
 - viele aus diesen Schichten wanderten auch aus (ab 1817 weniger)
- im Zuge der Industrialisierung vermeintlich oder auch tatsächlich auf dem absteigenden Ast
 - soziale Deklassierung
 - schmerzhaft Umstellung auf die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse
- Existenzprobleme des Mittelstandes
- Proteste gegen alle modernen Entwicklungen, die vermeintlich verantwortlich sind wie
 - die moderne Technik, die Banken, die Bürokratie, das Honoratorentum
 - aber auch die Juden als Nutznießer des kapitalistischen Systems
 - ⇒ Antijudaismus
 - auch Antikonfessionalismus
- Wortführer der Strömung waren
 - der Trierer Kaplan Georg Friedrich Dasbach
 - der oberfränkische „Bauerndoktor“ Georg Heim
 - und der junge württembergische Reichstagsabgeordnete Matthias Erzberger
- Entwicklung v. a. in Süddeutschland und Bayern; stärker als im Norden

- die katholische Arbeiterbewegung

- Anfänge um 1870, v. a. nach Abklingen des Kulturkampfes
- Kontext auch: christliche Gewerkschaften, Volksverein für das katholische Deutschland
 - katholische Volksbildungsorganisation
 - gegründet von Unternehmern und Geistlichen (Mönchengladbach)
- Treue zur religiösen Identität und Tradition durch Streben nach Emanzipation von
 - politischer Bevormundung,
 - wirtschaftlicher Not,
 - kultureller Armut
- eher harmonisierende Aktionen, Ausgleich der Interessen von Kapital und Arbeit durch
 - Mitbestimmung, Gleichberechtigung
 - gerechten Anteil an wirtschaftlichen Erfolgen u. (gesellschaftlicher u. politischer) Macht
 - kommt einer Infragestellung der Gesellschaft gleich
- Menschen wollen Interessen selber in die Hand nehmen
- Ziele:
 - staatliche Sozialpolitik
 - Arbeiterschutzgesetzgebung (Arbeitszeitbegrenzung, Gesundheitsschutz, Sozialvers.)

- Koalitionsrecht (genossenschaftl. Selbsthilfe), Ausbau und Sicherung des Vereinsrechts
 - Tarifautonomie (kollektive Tarifverträge)
 - Reallohn-Steigerungen
 - Mitbestimmung in Arbeitskammern
 - allgemein-politisch: gleiches Wahlrecht, angemessene Repräsentierung
-
- Hochburg der katholischen Arbeiterbewegung war das Ruhrgebiet
 - bedeutende Presse: Essener Volkszeitung (über 70.000 Auflage, Tremonia / Köln: 40.000)
 - bedeutende Persönlichkeit: Franz Hitze
 - seit 1893 Professor der theologischen Akademie in Münster
 - vertritt eine christliche Gesellschaftslehre
 - in Münster wird dafür der erste Lehrstuhl in diesem Fach geschaffen
 - staatsbürgerliche Bildungsarbeit für Arbeiterführer
 - Arbeiterschutzgesetzgebung
 - ⇒ Respekt in anderen Parteien, besonders Sozialdemokraten
 - 1890 Aufhebung des bismarckschen Sozialistengesetzes
 - ⇒ Koalitionsbestrebungen der Arbeiter
 - Gewerkschaften konnten neu ins Leben gerufen werden
 - 1894: erste christliche Gewerkschaften im Ruhrgebiet
 - von Anfang an interkonfessionell konzipiert, in realiter aber stärker katholisch
 - im Gegensatz zu den rein katholischen Vereinen
 - Unterstützung durch katholische Bischöfe
 - ⇒ sogenannter GEWERKSCHAFTSSTREIT
 - um die Interkonfessionalität und
 - das Recht zum Streik als Mittel der Durchsetzung gerechter Forderungen der Arbeiter
 - zwei Richtungen:
 - Berliner Richtung (Fürstbischof Georg Kopp, Breslau): nur „Fachabteilungen“ in rein Katholischen Vereinen
 - Mönchengladbacher (Kölner Erzbischof): auf Seiten der christlichen Gewerkschaften
 - 1912: marianischer Kongress, Trier: keine Richtung übervorteilen
 - Pius X. wollte mit der Enzyklika „Singulari quadam“ den Streit beenden
 - er untersagte die Interkonfessionalität
 - nur katholische Organisationen mit geistlicher Spitze
 - Entwicklung versandet erst im ersten Weltkrieg
 - 1919 beendet die Fuldaer Bischofskonferenz den Streit: Überkonfessionalität ok.
-
- 1891: Sozialenzyklika „rerum novarum“ Leos XIII. (1878 - † 1903) [unzureichend]
 - Nachfolger Pius X. (1903 - † 1914) wegen Spiritualität sehr beliebt
 - bürgerlicher Name: Giuseppe Sarto (Venedig)
 - verlässt als erster Papst wieder Vatikan zur Visitation der Diözese Rom
 - Revitalisiert die Gregorianik
 - hinterlässt trotz antidemokratischer Einstellung positive Spuren

4. Die Integration in das wilhelminische Reich

- nach Bismarcks Sturz (1890), Windthorst's Tod (1891) Umschwung in Katholizismus und Zentrum
 - Mitarbeit an der Reichsgesetzgebung und Akzeptanz des Reiches
 - Gründe schwer zu definieren: Generationswechsel, Überdruß an der Benachteiligung
 - beginnende bessere Mitwirkungsmöglichkeiten
 - zu großes Vertrauen auf die Rhetorik [Aussagen] Wilhelms II.

- neuer Zentrumsführer Ernst Lieber (1891-1902 Vorsitzender) aus Nassau
 - wachsende Identifikationsbereitschaft mit dem Staat
 - ⇒ Zentrum gewinnt in politischen Entscheidungen zunehmend an Bedeutung
 - Bemühung um Anerkennung im nationalen Leben der Katholiken ist ihm wichtig
 - das Abstimmungsverhalten des Zentrums wird relevant
 - mit Zentrums-Unterstützung kommen mehrere wichtige Gesetze zustande
 - bürgerliches Gesetzbuch
 - Handelsverträge
 - Zollvertrag 190X
 - außerdem militärpolitische Entscheidungen: Vergrößerung von Heer und Flotte
 - Höhepunkt der „Macht“ unter Reichskanzler (1902-1906) Bernhard von Bülow
 - alle Gesetzesvorlagen im Reichstag werden mit dem Zentrum abgesprochen
 - bedeutsam vor allem in Bezug auf die Militärpolitik
 - das Anliegen der Integration der Katholiken hat nur begrenzt Erfolg
 - 1904: Novelle des Jesuitengesetzes
 - Aufenthalt einzelner Jesuiten möglich,
 - aber Niederlassungen dürfen noch nicht sein
 - Kirche kann Ansprüche hinsichtlich der *preußischen* Schulen nicht klären
 - die Frage bleibt ein Dauerbrenner
 - Toleranzantrag scheitert, diskriminierende Gesetze bleiben bestehen
 - z. B. keine katholischen Professoren in Greifswald und Königsberg
 - geringe Erfolge bei Streben nach Parität im Staatsdienst
 - meist nur protestantische Landräte
 - erst nach dem ersten Weltkrieg leichte Verschiebung
 - 1917: der erste katholische Reichskanzler Georg von Hertling wird gewählt (Zentrum)
 - muss im letzten Kriegsjahr in die Bresche springen
 - Matthias Erzberger (Leiter Waffenstillstandslegation) muss für Niederlage gerade stehen
 - 1921 von Rechtsradikalen ermordet
 - schwankende Politik des Zentrums in der Militär- und Kolonialpolitik
 - Erzberger prangert die Entscheidungen des Zentrum an
 - Zentrum gerät zeitweise in die Opposition
 - 1898: Zustimmung zur Flottenvorlage (nach Kioutschau, s. u.)
 - Aufrüstung der Flotte verstärkt Gegensatz zu Großbritannien
 - viele sehen diese Folgen nicht
- Exkurs: Illustration des Zusammenhanges zwischen Missions- und Außenpolitik
- 14. November 1897: kaiserliche Marinetruppen besetzen die Bucht Kioutschau
 - Lage: Provinz Shandong, Südchina, Küste des gelben Meeres
 - fünf Schiffe laufen gegen die Festung im Hafen Tsingtao
 - chinesische Besatzung erkennt die Gefahr nicht
 - Deutsche stellen den 1.500 chinesischen Soldaten ein Drei-Stunden-Ultimatum
 - das Landungscorps nimmt die Küste im Handstreich, kein chinesischer Widerstand
 - ein deutscher Marine-Stützpunkt entsteht
 - Begründung der Aggression
 - 1890: Steyler Missionare errichten Mission in Shandong
 - sehen sich unter „Protektion“ des deutschen Kaisers und der deutschen Botschaft
 - 1. November 1897: Überfall auf die Missionsstation
 - zwei Missionare werden getötet
 - eigentlich kriminelle, keine politische Handlung
 - es soll „Genugtuung“ geleistet werden
 - Wilhelm II. nutzt die Gunst der Stunde

- Deutschland soll zweitstärkste Seemacht werden
- ein Marinestützpunkt unabhängig von Heimathäfen wird gebraucht ⇒ Tsingtao günstig
- außer Kaiser wissen nur zwei Leute in Europa Bescheid
 - Alfred Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts
 - Bernhard Fürst von Bülow
 - Unternehmen ist Auftakt [für die Flottenpolitik]
 - Bülow: „wir verlangen unseren Platz an der Sonne“
- Steyler Missionare und katholisches Volk durchschauen die Angelegenheit nicht
- 1897 lässt man alle im Unklaren, 1916 redet keiner mehr von den Missionaren
- nach der Unternehmung: Wilhelms Bruder Friedrich wird nach Shandong geschickt
- 1898: China muss den Küstenabschnitt für 99 Jahre Deutschland überlassen
- 1914: Tsingtao fällt an Japan: Zeichen für den Niedergang des zweiten Reiches
- ⇒ Fazit: der psychologische Faktor ist nicht zu unterschätzen
 - religiöse Begeisterung paart sich mit Naivität
 - Preisgabe von Positionen (z. B. der anti-militaristischen)
 - aus Begeisterung für Weltmission und nationaler Euphorie Aufgabe von Friedensprinzipien

- die nationale und Missionspolitik findet Zustimmung beim Zentrum
- das Bedürfnis nach Ende der Isolation führt zur Bejahung der Reichspolitik
- Zug zum ersten Weltkrieg wird als „nationale Pflichterfüllung“ angesehen
 - Bejubeln der imperialistischen Politik der Reichsregierung
 - von hier führte der Weg konsequent zur Kriegsbegeisterung in Deutschland 1914
 - gerade auch unter den Katholiken
 - Kriegsbegeisterung aber auch im Ausland; alle glaubten, sie würden siegen
- Stimmung verändert sich von 1890 zu 1914 innerhalb einer Generation
- negative Seiten der wilhelminischen Politik werden ignoriert
- es gibt eine große Vielzahl positiver Kriegsbewertungen auf katholischer Seite
- Bsp.: absolute Mehrheit katholischer Studenten muss den höchsten Blutzoll zahlen
 - ?3024 katholische, 2200 evangelische Studenten?
- großer Obrigkeitsglaube, Befehle der Obrigkeit sind Befehle Gottes
- eine Fülle von Aufsätzen, Essays und Predigten (alle mit „nihil obstat“) bejahte den Krieg
- man erwartete vom Krieg
 - den Anstoß zu moralischer Neubesinnung in einem kraftlos gewordenen Europa
 - die Überwindung des Materialismus
 - die Rückkehr zum Gebet
 - Josef Faulhaber (Speyerer Bischof): Krieg = Erscheinung des Herrn im Dornbusch
 - Deutschland und Österreich (kriegführende Länder) galten vielen Predigern als Werkzeuge Gottes im Kampf für die alte christliche Ordnung
 - gegen das republikanisch-laizistisch gewordene Frankreich und das korrupte England
 - 1905: Höhepunkt der Entwicklung weg von der Kirche: Kündigung des Konkordats
 - völliger Schnitt zwischen Kirche und Staat vollzogen
 - Kreuzzugsgedanke: „*Und es wird am deutschen Wesen einmal noch die Welt genesen.*“
- Klerus hält Monarchie nach wie vor für „bessere Staatsform“
- als der Krieg verloren war
 - wurde er als ein von Gott bestimmtes Schicksal gedeutet
 - Glorifizierung des Soldatentodes, Spiritualisierung des Friedensbegriffs⁴

- Ludwig Berg, * Aachen
 - Gymnasialprofessor

⁴ Quelle für das Verständnis des Krieges: Rocaud, Jean: Die Felder der Ehre (München, 1990).

- meldet sich 1914 sofort freiwillig; Lazarettendienst
- wird an beiden Fronten (Osten und Westen) eingesetzt
- lernt Sohn Wilhelms II., Friedrich, kennen ⇒ Freundschaft
- ⇒ katholischer Feldgeistlicher im kaiserlichen Lager
- sitzt an politischer Schaltstelle, kennt Wilhelm II. persönlich
- seine Tagebücher sind wertvolle Quellen für die Geschichte
 - oft nur stenographische Tagesberichte
 - aber auch Gespräche mit anderen wiedergegeben
 - keine Reflexionen oder Kriegsberichte
- es gibt verschiedene Deutungsmöglichkeiten
 - Kriegstagebuch
 - Quelle für das Denken der oberen militärischen und politischen Ebenen
 - ⇒ Entfernung der Obrigkeit vom Heer
 - Leid der Soldaten wird von [der Leitung und] der Bevölkerung nicht wahrgenommen
 - Nachricht von der Niederlage kommt (auch für Berg) überraschend
 - Kaltblütigkeit Bergs; Krieg wird als großes Abenteuer und Reisemöglichkeit gesehen
 - sozialpolitischer Aspekt
 - Berg ist Vertreter der katholischen Minderheit
 - wird in die höchsten Kreise des Reiches aufgenommen
 - ist sich dieses Status bewusst
 - ⇒ wertet dies als Aufwertung der Kirche
 - wird vom zuständigen Probst für diese Überheblichkeit gerüffelt
 - er übertreibt es mit der Anpassung an die Umwelt sehr
 - Lebenswelt eines katholischen Priesters der Zeit
 - kein Ultramontanismus mehr
 - ⇒ kein Reichsfeind mehr
 - „patria“ und „fides“ gehen Mischung ein
 - Glaube kommt aber oft nur als Firnis durch
 - v. a. gegen die „verderbten“ Franzosen entwickelt sich Hass
 - ⇒ Predigt nicht mehr über Bibel sonder Kaiserworte, Sparta, ...
 - Seelsorge wird als moralischer Aufbau der Truppe verstanden
 - Kriegsdienst = Gottesdienst
- Berg lässt sich in den „vaterländischen Unterricht“ einbinden
- der Hohenzollern-Kaiser (Wilhelm II. von Hohenzollern) ist sein Leitstern

- Papst Benedikt XV. (1914 - † 1922)
 - bürgerlich Giacomo della Chiesa
 - * Bologna (erste Universitätsstadt Italiens)
 - strikt um politische Neutralität bemüht
 - die Katholiken unterscheiden sich in ihrer Position stark von der des Papstes
 - bewirkt vieles dennoch durch
 - Gründung verschiedener Hilfswerke
 - 1. August 1917: Friedensnote
 - viele diplomatische Initiativen zum Ende des Waffenganges
 - politisch aber ohnmächtig
 - 1919: erkennt auch, dass der Vertrag von Versailles nicht zur Befriedung Europas führt
 - wird überhört

- Entwicklung in Frankreich

- unterschiedliche Entwicklungen in Deutschland und Frankreich

- 1905: Endgültige Trennung von Staat und Kirche
- Zeit Pius IX. und Leos XIII., 3. Republik⁵
- große Zuwächse im Ordensleben
 - 400 neue Gemeinschaften mit 180.000 neuen Mitgliedern
 - Verdoppelung seit Revolution, Verzehnfachung seit 1810
- Restauration der religiösen Welt
 - besonders im Bereich von Schulen und Ausbildung
 - insbesondere im 2. Kaiserreich, 1852 - 1870
 - besondere Pflicht wird religiöse Unterweisung
- die Republik (ab 1871) setzt bewusst entsakralisierte Haltung dagegen
- Parallelen zum deutschen „Kulturkampf“
 - in Frankreich aber unter republikanischen Vorzeichen
 - bewusster Einsatz gegen die Monarchie
 - 1877 Leon Gambetta: „Der Katholizismus, das ist unser Feind“
- prägend für die folgenden Jahrzehnte
- kirchlichen Schulen wird Abwehrhaltung gegen die Moderne vorgeworfen
- 1879: Schulgesetze: nur registrierte Gemeinschaften (fünf gibt es) dürfen lehren
- 1880: repressive Maßnahmen
 - weil die Orden von Beamten unterstützt die Registrierung verweigern
 - 288 kirchliche Schulen werden geschlossen
 - die Jesuiten werden zum zweiten Mal ausgewiesen (über 5.000)
- 1882: Schulreform: allgemeine Schulpflicht, kostenloser Unterricht, Laizität
 - ⇒ Kruzifixe in den Schulen werden abgehängt
 - die Symbole der Republik (RF, Marianne) müssen angebracht werden
 - Abschaffung des Religionsunterrichts, Ersatz durch Ethik
- Kirche wird als Legitimation der Monarchie gesehen
- 1890 kann der Erzbischof von Algier die Wogen glätten
- Februar 1892: ⇒ Enzyklika „inter sollicitudines“ Papst Leos XIII.
 - jeder soll das Regime anerkennen, das sich Frankreich gegeben hat

- die Dreyfus-Affäre (weniger kirchliches Problem)
 - Militär steht unter „Monarchie-Verdacht“
 - jüdischer Offizier Alfred Dreyfus wird wegen Landesverrat lebenslang verbannt
 - ⇒ innenpolitische Affäre
 - Émile Zola schreibt „j'accuse“
 - Ende 1906 mit vollständiger Rehabilitation von Dreyfus ⇒ Gesichtverlust für Republik
- 1902 gewinnt Emile Combes, dezidiert antiklerikaler Politiker, die Wahlen
 - Ministerpräsident, Innenminister, Kultusminister
 - Aquitanier
 - zunächst Priester-Seminarist, dann Austritt und Freimaurer
- Trennung von Kirche und Staat wird wichtigstes Ziel
- Combes erkennt, das der staatliche Ruf nach Unterrichtsfreiheit umgekehrt werden kann
- ⇒ verlagert den Disput auf die Verfassung
- Proklamation des laizistischen Staates
 - es geht jetzt um die staatliche Souveränität
 - ⇒ Orden werden aus den Schulen ausgegrenzt
 - bis Oktober 1902 werden um 30.000 Ordensleute ins Exil geschickt
- 1903: Ferdinand Rousseau: „öffentliche Hand hat wieder Leitung aller öffentlichen Dienste“

⁵ 1793 - 1799 1. Republik, Napoleon I. Bonaparte, 1848 - 1852 2., Napoleon III. und 2. preußisch-französischer Krieg, 1871 - 1914? 3., 1. WK, 1940 - 194? 4., 2. WK, 1958 - heute 5. Republik.

- Beamtenapparat und Militär sollen republikanisiert werden
- 1904: Streitigkeit um Bischofsernennung ⇒ Gesetz zur Trennung von Kirche und Staat
 - Verstoß gegen das immernoch gültige Konkordat von 1801
 - Vorschlag wird zunächst abgelehnt
 - aber zwei Sozialisten (Aristide Briand) mischen sich ein ⇒ Modifikation
- 3. Juli 1905: ⇒ variiertes Gesetz erhält die Mehrheit
 - Republik erkennt die Gewissensfreiheit an
 - Kirchen(gebäude) werden Staatseigentum
 - staatliche Förderung kirchlicher Aktivitäten abgeschafft
 - alle kirchlichen Gremien müssen sich juristisch registrieren lassen
 - der Vorstand muss auch aus Laien bestehen
- Briand will die Kirche damit nicht zerstören, sondern in enge Grenzen zwingen
- Kirche soll auf Weltlichkeit verpflichtet werden
- 1906: Enzyklika „vehementer nos“ Pius' X.
 - ⇒ Bevölkerung wird „angestachelt“
 - Konfrontationskurs: Gesetz als „gottlos“ gebrandmarkt
- ⇒ Staat macht Kirche zum „Besitzer ohne Rechtstitel“
- konfiszierte Kirchen werden an den Staat übergeben ⇒ Vollzug der Trennung
- die kirchlichen Schulen können indessen bestehen bleiben
 - weiterhin staatlich subventioniert
 - der Konflikt bricht unter François Mitterrand erneut auf

IV. vom Sturz der Monarchie 1918 zum Zusammenbruch des „Reiches“ 1945

- 1917 beginnt das Zeitalter der Ideologien (Oktoberrevolution in Russland)
- Nationalismus und Imperialismus des 19. Jh. werden auf neue Anschauungen gegründet
- Bildung von Machtblöcken als Merkmal der Zeit
- Totalitarismus entsteht (mit Ideologie aus Ein-Parteien-System, z. B. Sowjetunion)
- Auseinandersetzung mit Demokratie bestimmend (bis zum Ende des Sowjetunion 1989)

1. der Katholizismus in der Weimarer Republik

- 1918: im deutschen Reich: umwälzende Veränderungen
- 3./4. Oktober: Kapitulationsnote an den US-Präsident Wilson durch Max von Baden
- 3. November: Kieler Matrosen verweigern Gehorsam
 - ⇒ innerdeutscher Zusammenbruch
- Marinemeuterei und Niederlage im Krieg führen zur Revolution
- am 9. November wurde durch Philipp Scheidemann die Republik ausgerufen
 - provisorische Regierungsgewalt beim „Rat der Volksbeauftragten“
- 11. November: Waffenstillstand und 14-Tage-Frist zur Räumung besetzter Gebiete
- Wilhelm II. floh in die Niederlande
- Einführung des Frauenstimmrechts (unter Beteiligung des Rates)
- Januar 1919: erste freie Wahlen; Situation der Frauen:
 - Frauen aktivieren die Basis
 - Gipfel einer längeren Entwicklung, Protagonisten (in allen Weimarer Reichstagen):
 - Hedwig Dransfeld
 - Christine Teusch (Köln), Kultusministerin
 - Helene Weber
 - Agnes Neuhaus
 - Arbeitsschwerpunkte: Wohlfahrts- und Sozialwesen, Bildungsarbeit

- 1929 Frauenfriedenskirche in Frankfurt-Bockenheim eingeweiht
- SPD 37,9%; Zentrum u. BVP⁶ 19,4%; DDP 18,5%; DNP 10,3%; USPD 10,6%
- ⇒ Sitze für SPD (163), Z/BVP (91), DDP (75); ⇒ die „Weimarer Koalition“
- diese Parteien bilden alle Weimarer Parlamente
- die Wahlen zum preußischen Landtag bringen ähnliche Ergebnisse

- 1919: neue politisch-gesellschaftliche Grundlage: Weimarer Reichsverfassung
- Grund- und Freiheitsrechtsgarantien in vorher nie gekanntem Umfang, auch für Kirchen
 - Glaubens- und Gewissensfreiheit (Art. 135)
 - öffentlich-rechtlicher Status der Religionsgemeinschaften, keine Staatskirche (Art. 137)
 - ⇒ volle Religionsfreiheit
 - Gemeinschaftsschule (Simultanschule) als Regelschule
 - Zulassung konfessioneller Schulen auf Antrag der Erziehungsberechtigten (Art. 146)
 - der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach (Art. 149)
- wesentliche Anliegen der katholischen Kirche waren damit erreicht
- für das Zentrum bleiben folgende Aufgaben:
 - Einsatz und Sicherung christlicher Grundsätze im bürgerlichen Leben
 - Erreichen staatsbürgerlicher Gravität
 - Konkordatsschlüsse
 - Gleichberechtigung von Simultan- und Konfessionsschulen

- 1920er Jahre [I]: Zentrum gewinnt die Oberhand
- öffentlich-rechtlicher Charakter der Kirche durch Konkordate unterstrichen
 - Verhandlungsführer: Nuntius Eugenio Pacelli (München, ab 1920 Berlin)
 - geltende Abmachungen seien nicht tragfähig, weil an Person des Monarchen gebunden
 - hat Rechte für den Hl. Stuhl reklamiert
 - Konkordate: 1924 mit Bayern, 1929 mit Preußen, 1932 mit Baden
 - Westpreußen: neues Metr. Paderborn (Mitteldeutsche Kirchenprovinz)
 - Suffr. Hildesheim, Fulda
 - Metr. Köln mit Suffr. Osnabrück, Limburg entschädigt
 - neues Bistum Aachen aus Gebieten von Köln und Münster gebildet (zu Köln)
 - Ostpreußen: neues Metr. Breslau, Suffr. Ermland, Berlin (neue Bistümer)
 - Reste von Posen-Gnesen und Kulm als Prälatur Schneidemühl dazu
 - ⇒ jetzt statt zwei Kirchenprovinzen in Preußen drei
 - 1921 Sachsen: apostolisches Vikariat Sachsen und Präfektur Lausitz
 - zusammengefasst: neues exemptes Bistum Meißen, Sitz Bautzen (Lausitz)
 - Hl. Stuhl tritt in die Rechte der Monarchien bei Bischofsernennungen bzw. -wahlen ein
- katholischer Bevölkerungsanteil geht durch Gebietsverluste auf 32,4% zurück
 - die territorialen Verluste (Oberschlesien, Elsaß) sind stärker katholisch
- November 1918: Neugründung der bayerischen Volkspartei (BVP)
 - Vorbehalte gegen die neue Staatsform, Anhänglichkeit an die Monarchie
 - tritt zu den anti-zentralistischen Strömungen in Bayern hinzu
- Trennung Bayerns vom Zentrum durch die Volkspartei
 - keine Fraktionsgemeinschaft im Reichstag
 - wird zum Anfang vom Ende der Weimarer Republik:
 - 1925 macht Zentrum Wilhelm Marx zum Kandidaten für den Reichspräsidenten
 - BVP unterstützt aber Paul von Hindenburg; dieser gewinnt knapp Eberts Nachfolge
 - Streitpunkt: Kandidatur der BVP in der eigentlich bayerischen Pfalz
- Standpunkt des Zentrum: Wilhelm Marx und Carl Trimborn erkennen nach der Niederlage

⁶ Bayerische Volkspartei

- Alternative heißt nicht Monarchie oder Republik
- sondern Anarchie oder Verfassungsordnung (Rückkehr zur Monarchie aber möglich)
- allerdings ist Trimborns Position möglicherweise nicht einflussreich genug
- Einstellung der Kirche gegenüber der neuen Staatsform uneinheitlich
 - 1921 Michael Kardinal von Faulhaber spricht sich in Trauerrede gegen Republik aus
 - Konrad Adenauer widerspricht spontan auf dem Münchner Katholikentag
 - => außerhalb Bayerns ist Kirche weniger monarchistisch
 - der Episkopat ist stärker monarchistisch als die in Vereinen organisierten Laien
- Zentrum ist in allen 17 Kabinetten der Weimarer Republik vertreten
 - acht mal wird von vier Personen der Reichskanzler gestellt
 - Konstantin Fehrenbach, 1920 und 1921 [2x Kanzler]
 - Josef Wirth, 1921-1922 [1x Kanzler]
 - Wilhelm Marx, 1923 - 1928 (4 Regierungsbeteiligungen; längste Regierungszeit, [3x Kanzler])
 - Heinrich Brüning 1931 und 1932 [2x Kanzler]
- die konstante Regierungsbeteiligung wird nicht als Chance, sondern als Bürde verstanden
 - => durch das Tragen der Last beweisen die Katholiken ihre nationale Zuverlässigkeit
- 1919: Versailler Vertrag erlegt Deutschland hohe Reparationen auf
- 1922: Verzug bei den Reparationen
- Januar 1923: => Entsendung französischer Soldaten ins Ruhrgebiet
 - Ruhrgebiet gilt als eigentliches Machtzentrum Deutschlands
- Reichsregierung ruft zu passivem Widerstand auf
- Behörden und Arbeiter verweigern die Arbeit (Streik)
- die enormen Streikkosten verschärfen die Inflation
- 1923 steht das Reich ab Abgrund; Gustav Stresemann noch Reichskanzler
- 23. November 1923: Wilhelm Marx folgt nach
 - macht den Anfang zur Überwindung der Ruhrgebiet-Krise
 - Februar 1924: Marx „Situation ist verzweifelt“
 - Marx übernimmt ein schweres Erbe
 - er kann den Widerstand beenden
 - Währungsreform; aber kann die neue Währung gehalten werden?
 - danach sind aber alle Rücklagen und Stiftungen auch der Kirche weg
 - Staatshaushalt ist defizitär wegen Ausgaben für Reparationen und Militär
 - linkes Rheinufer ist besetzt: es droht sich selbstständig zu machen
 - Steuer- und Notstandsgesetze machen die Niederlage der Deutschen bewusst
- 1924 große Stunde von Marx ist die Londoner Konferenz
 - er kann Großbritannien und Frankreich beeindrucken und die Konferenz retten
 - erhält Zusage über die Räumung des Ruhrgebietes
- Marx macht mit Reichspräsident Friedrich Ebert gute Politik
- ab 1924: tatsächliche Verbesserung der inneren Situation

[- die 1920er Jahre, II]

- Zentrum prägt die Arbeits- und Sozialpolitik nachhaltig
- Minister mit längster Amtszeit: Reichsarbeitsminister Heinrich Brauns
 - war katholischer Priester aus der Textilindustrie
 - anfangs Kaplan in der Bergarbeitergemeinde Essen-Borbeck
 - als Minister im Fehrenbach-Kabinettt Ausbau des Sozialversicherungswesens
- besonderer Charakter des Zentrums als katholische Volkspartei
- 1920er: Krise durch Konflikte zwischen (kath.) Mittelstand und (kath.) Arbeiterschaft
 - 1928: Prälat Ludwig Kaas zum Parteivorsitzenden gewählt

- Priesterliche Autorität soll Spannungen überbrücken
- insgesamt kultureller Reifeprozess mit Beteiligung des Katholizismus
 - immer weniger Interessenausgleich in der Politik
 - aber große geistige und kulturelle Hervorbringungen
- letzte Jahre der Weimarer Republik: Heinrich Brüning Kanzler
 - Weltwirtschaftskrise und Krise des Parlamentarismus
 - nur durch Notstandsgesetze bleibt Regierung handlungsfähig
- [Erinnere] vor dem 1. Weltkrieg: Modernismus- und Gewerkschaftsstreit mit geistiger Enge
- 1920er (auch): offene Atmosphäre, Anfänge der theologischen Erneuerung (2. Vatikanum)
 - Wiederherstellung verlassener Klöster
 - Aufblühen des katholischen Lebens in der Diaspora
 - Aufkommen · der Liturgischen Bewegung
 - · der Jugendbewegung (Quickborn, Neudeutschland, Heliand, Sturmchar, DJK)
 - Friedens- und Versöhnungsarbeit nutzen neugewonnene gesellschaftliche Freiheit
 - Inkulturation des Christentums in die neue Epoche
- Ende 1922: Aufbau des Missionsärztlichen Instituts, Würzburg
 - bewusste Öffnung für Laien in medizinischer Mission
 - bewusster Abschied von der Mission im Sinne der Kolonialisierung

- Romano Guardini, * 1885, bedeutender Theologe der Zeit (Jugendarbeit)
 - Mainzer Diözesanpriester
 - 1910/2 Kaplan in Darmstadt, Worms und Mainz, St. Ignaz
 - Gründung des Schülerkreises „Juventus“
 - 1922 Habilitation für katholische Dogmatik an der Universität Bonn
 - 1923 Berufung auf neu errichteten Lehrstuhl an Humboldt-Universität Berlin;
 - „Religionsphilosophie und Katholische Weltanschauung“
 - erster katholischer Theologe in Berlin
 - 1927 Bundesleiter des „Quickborn“; Leiter von Burg Rothenfels
 - aktive Übernahme christlichen Erbes
 - Zitat: „Die Kirche erwacht in den Seelen“
- auch bedeutend: Erich Przywara, Joseph Wittig, Odo Casel, Ernst Michel, Erik Peterson⁷
- suchten Auseinandersetzung mit moderner Lebenskultur
- stellen katholisches, gewachsenes Gemeinschaftsideal, organisch-personale Ordnung als Lebensmöglichkeit vor
- gegen den Technizismus der Zeit
- sozioökonomische Umwerfungen waren enorm
 - Katholizismus als Chance:
 - katholische Werte könnten Sinnkrise überwinden helfen
 - Schwierigkeiten, aber trotzdem Durchsetzungen
 - Gemeinschaftsideal
 - Christentum und Kultur stehen im Verhältnis zueinander; modellhafte Bestimmungen
- Einstellung des Katholizismus aber pluralistisch
- starken Einfluss hatte der Philosoph Max Scheler (Lehrer von Edith Stein)
- prominente Konvertiten der Zeit: Hugo Ball (Dadaist), Alfred Döblin (Expressionist)
- 1932 Höhepunkt der Entwicklung: Essener Katholikentag; Referenten:
 - Georg Schreiber (Großstadt, Volkstum, Nation)
 - Friedrich Dessauer (Großstadt, Technik, Christentum)
 - Heinrich Brauns (Christi Auferstehung in der Großstadt)

⁷ Liste nach Heinz, Anke: Skript zu „der deutsche Katholizismus und die wechselnden politischen Systeme des 19. und 20. Jh.“, VL in Neuer Kirchengeschichte, WS 2001/2002

- warnt bereits vor Diktaturen
- Evangelisierungs-Komponente wird greifbar

2. die katholische Kirche und der Nationalsozialismus

- 1932 erreicht die NSDAP 16% der Stimmen, v.a. in protestantischen Gebieten
- das Zentrum kann seine Wähler aber noch halten
- NSDAP (Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei)
 - war Sozial-Deklassierten-Partei
 - wurzelte im Milieu der durch die Folgen des 1. Weltkrieges besonders Betroffenen
 - durch Weltwirtschaftskrise Zulauf aus allen Richtungen
 - 1930: 18,2% der Stimmen auf dem Reichsparteitag
 - konservative Kräfte in Deutschland standen Hitler wohlwollend gegenüber
 - man erwartete die Beseitigung der Demokratie
 - Vorsehung habe Hitler gerufen, die nationale Ordnung wiederherzustellen (gottgewollt)
 - 1925/26: wahre Ziele: Hitlers „Mein Kampf“ war erschienen
 - Fehleinschätzung des totalitären Charakters im Bürgertum und in Teilen der Kirchen
 - naive Erwartungshaltung in christlichen Kreisen verbreitet
 - man achtete mehr auf Praxis als auf Ideologien
 - besonders der evangelischen Kirche (eher als in der Katholischen)
 - Rosenberg verknüpfte die „deutsche Wiedergeburt“ und „germanische Ehre“ mit Gott
 - Buch aber schnell als Ideologie enttarnt
 - benutzt Christentum für rassistische Ziele ⇒ Indizierung des Buches
 - ⇒ Alternative für Kirchenpolitik der NSDAP
 - Kirche unterstützt NSDAP; oder nicht: dann Kampf
 - in der evangelischen Kirche drängen Nationalsozialisten auf Einfluss
 - 1932: Gründung der „deutschen Christen“
 - 1933 Wahlsieg der Gruppe auf ?Reichssynode?
 - Wahl eines Reichsbischofs
 - bald Arierparagraph“ beschlossen
 - Entlassung nicht-arischer Pastoren aus dem Kirchendienst
 - ⇒ Opposition unter Martin Niemöller: „Pfarrernotbund“
 - entlarvte Fehldeutung des Evangeliums durch die Nazis
 - 1933/4: aus Pfarrernotbund entwickelt sich die „Bekennende Kirche“
 - 1934 mit eigener Synode: Bekenntnissynode Wuppertal: „Barmer Erklärung“ Karl Barths
 - „verbum dei manet in aeternum“

das Verhalten der katholischen Kirche (besondere Rolle von Mainz)

- Richtlinien des Mainzer Generalvikars Dr. Philipp Jakob Mayer
- erkennt ideologischen Charakter nationalsozialistischer Aussagen zu Christentum u. Kirche
- erstes Generalvikariat, das Auseinandersetzung mit Nazis veranlasste
- Ordinariat stellte sich hinter Position eines Landpfarrers
 - der behauptete, Hitlerpartei und Katholizismus seien nicht vereinbar
 - Bezug auf § 24 des NSDAP-Parteiprogramms
 - NSDAP verstößt gegen die guten Sitten
 - „Affenliebe“ zur eigenen Rasse
 - NSDAP pervertiert Religion ⇒ „religiöse Verirrung und Beleidigung“
 - Mayer ließ den Mitgliedern der NSDAP
 - die Sakramente und das kirchliche Begräbnis verweigern

- sowie das korporative Auftreten bei kirchlichen Veranstaltungen
- die Sache geht durch die Presse
- 1931 ernster Konflikt, als NSDAP-Reichstagsmitglied Peter Gmeinder Herzschlag bekommt
- Mayer rechnet fest mit Verfolgung der Kirche, sobald NSDAP an der Macht
 - nur schwacher Protest gegen den [zu befürchtenden] Antisemitismus
- seine Linie wurde in dieser Eindeutigkeit allerdings nicht überall mitgetragen
- trotzdem war die Ablehnung der NSDAP durch die katholische Seite offensichtlich
- Beispielsweise durch den Mainzer Bischof Ludwig Hugo

- 1932: NSDAP hat fast überall die Mehrheit, Zentrum und BVP zusammen mit 16%
 - Wähler rekrutieren sich vor allem aus den Jugendlichen und den Arbeitern
 - beide Gruppen mit hohem Grad an Organisation ⇒ Basis des Zentrum
 - 1932 sprechen sie sich noch für Wahl des Zentrum aus, 1933 aber nur noch 14%
- 1933: Umschwung nach den Märzahlen hauptsächlich durch drei Gründe:
 - Zustimmung der Reichstagsfraktion zum Ermächtigungsgesetz
 - alle Frauen dagegen
 - Hitler kann nur mit Stimmen des Zentrums gewinnen, NSDAP und DNVP zu wenig
 - 28. März: Rücknahme der Restriktionen gegen NSDAP-Mitglieder
 - Hitler nennt fünf Tage vorher die Kirche „wichtigen Partner“
 - bekundet den Willen, das Konkordat zu achten und Freund des hl. Stuhles zu sein
 - Rücksichtnahme auf katholische Beamte und Lehrer
 - 10. April: Aufnahme von Konkordatsverhandlungen mit dem hl. Stuhl
- DNVP-Chef von Papen offeriert im Auftrag Hitlers das Konkordatsangebot
 - Verhandlungen in Rom
 - umstrittene Rolle von Kaas' (Behauptung, er sei zum Ermächtigungsgesetz „gekauft“)
- April: eigentliche Verhandlungen: Entpolitisierungsartikel als Hauptschwierigkeit
- Intention Hitlers: den politischen Katholizismus ausschalten
 - insbes.: §32, Verbot der politischen Betätigung des Klerus (erstmalig kanonisches Recht)
- positiver Umschwung des Zentrums lässt sich durch Situation erklären
 - nationale Euphorie
 - durch Kooperation sei das Schlimmste zu verhindern ⇒ Fehleinschätzung
 - Kirche soll nicht abgehängt werden
- die Veränderungen gehen insgesamt zu schnell von statten, lassen sich nicht aufhalten
- ⇒ 5. Juni: Zentrum löst sich selbst auf
- danach steht mit §31 der Vereinsschutzartikel im Vordergrund kirchlichen Interesses
 - zu einer Klärung, welche Vereine genau gemeint sind, kommt es nie
 - ⇒ Schwierigkeiten bei der Gleichschaltung
- 20. Juli 1933: Unterzeichnung, Bischöfe haben es eilig aus Angst, Hitler könnte abspringen
- kontroverse Beurteilung des Konkordats
 - Nuntius Eugenio Pacelli: „Regierung schlachtet Konkordat für Propaganda aus“
 - Michael von Faulhaber, Michael Schnase, Hildefons Herwegen begrüßen Konkordat
- Widerstände vor allem aus KAB und Jugendverbänden
 - erkennen die Unrechtspläne und sind vom SA-Terror betroffen

- ab 1934 erste Schwierigkeiten durch Einschränkungen für die Vereine
- nach erfolgreicher Abstimmung im Saarland Ende der taktischen Zurückhaltung der NSDAP
- ab 1935 zunehmend totalitärer Druck der Hitlerjugend auf die Jugendverbände
 - Gewalttätigkeiten und wirtschaftlicher Druck auf die Eltern
 - kein öffentliches Auftreten der Jugendverbände mehr möglich (Fahnenverbot etc.)
 - 1937-9: Verbot der kath. Jugendverbände

- Jugendarbeit nur noch in Messdienerstunden, Bibel- und Liturgiekreisen möglich
- ab 1936: Übergang zum offenen Kirchenkampf
 - „Sittlichkeitsprozesse“ gegen katholische Geistliche
 - aktive Kirchenaustrittspropaganda
 - Entfernung christlicher Symbole aus den Schulen („Kreuzkampf“ im Münsterland)
 - Unterdrückung von Prozessionen und Wallfahrten
 - Behinderungen im Religionsunterricht
 - kirchliche Feste = nachhaltige Manifestationen des Nicht-Einverständnisses
- 1937 letzte kath. Großveranstaltung: Aachener Heiligtumsfahrt (800.000 Teilnehmer)
- ab 1937: Deportation einzelner Priester in die Konzentrationslager
 - bis 1945 insgesamt 418, davon sind 110 ums Leben gekommen
 - die Bischöfe waren davon nicht betroffen
 - Bischof Sproll von Rottenburg wurde aber aus seiner Diözese ausgewiesen
- Mehrheit um Kardinal Adolf Bertram (Breslau) beließ es bei schriftlichen Protesten
- Minderheit: geht an Öffentlichkeit und sucht Konfrontation
 - Bischöfe Konrad von Preysing (Berlin), Clemens August Graf von Galen (Münster)
 - beide waren Adelige
 - 1937: Pius XI. unterstützte sie mit der Enzyklika „Mit brennender Sorge“
 - 1941: Galen protestiert (Predigten) gegen beginnende Massenvernichtungen
 - Geistesranke, Juden, Zigeuner
- Orden drängen Bischöfe über Ordensausschuss zu energischerem Handeln gegen Regime
 - Staat beginnt mit Konfiszierung der Klöster
- Einzelne Bischöfe und Laien gingen in den politischen Widerstand
 - Alfred Delp (Kreisauer Kreis), Bernhard Letterhaus, Nikolaus Groß
 - Kriegsdienstverweigerer P. Franz Reinisch, Franz Jägerstetter
 - Propst Bernhard Lichtenberg (Berlin) betet öffentlich für Juden, stirbt auf Weg ins KZ
 - Edith Stein als konvertierte Jüdin ins KZ deportiert
- Ohnmacht und Hilflosigkeit überwiegen
- Bischöfe scheuen die Öffentlichkeit, um überhaupt handeln zu können
- Bewertung des Widerstandes der Kirche
 - Verweigerung von Befehlen und aktives Handeln nur von Einzelnen verantwortbar
 - Kirche durfte sich nicht in Existenz gefährden
 - Vorwurf: die mobilisierende Kraft war nicht groß genug
 - den meisten Katholiken mangelte es an Mut

3. die Pontifikate der letzten beiden Pius-Päpste [bzw. das Pontifikat Pius' XII.]

Pius XII. war der letzte große Hierarch der Kirche

- * 1876, Papst 1939, † 1958
- bürgerlicher Name: Eugenio Pacelli
- studierte Theologie und Jura
- er kam aus der kirchlichen Diplomatenlaufbahn
 - 1917 - 20 Nuntius in München
 - 1920 - 29 Nuntius in Berlin
 - 1929 Konkordat mit Preußen, Kardinalserhebung und kurz darauf
 - Berufung zum Kardinalstaatssekretär von Pius XI.
- Auslandsreisen nach Frankreich, Ungarn, Nord- und Südamerika
- 1933 als Kardinalstaatssekretär Reichskonkordat mit Hitler
 - Bedeutung des Konkordates war so groß, dass es überall verteilt wurde
- 2. März 1939: nach eintätigem Konklave zum Papst gewählt
 - Gründe für die Wahl: Nationalsozialismus in Deutschland, Kriegsgefahr

- als Nuntius hat Pacelli Deutschland kennen gelernt
- Programm für das Pontifikat ist vorgegeben ⇒ Wahlspruch „opus justitiae pax“
- wenige Wochen nach der Papstwahl Annexion der Tschechoslowakei und des Memelgebiets
- Reaktion Pius' XII.: persönlicher Appell an Regierungen (D, PL, CSSR, F, GB)
 - Vorschlag einer Fünf-Mächte-Konferenz zur friedlichen Lösung
 - Deutschland schlägt das Angebot sofort aus ⇒ steigende Kriegsgefahr
- August 1939: Rundfunk-Appell, „alles ist verloren mit einem Krieg“
- 31. August 1939: Friedensrettungs-Initiative, aber: Kriegsausbruch am 1. September
- Weihnachtsbotschaften während der Kriegsjahre drängen auf Einstellung des Krieges
- keine öffentliche Stellungnahme zu den Judendeportationen; Verhältnis zu den Juden:
 - seit Initiative Konrads von Preysing (Berlin) Einrichtung von Hilfsstellen
 - Zweigstellen sehr rasch in allen Diözesen
 - 9./10.11.'38: nach Pogromnacht dauernde diplomat. Bemühungen: Ausreise- u. Fluchtmögl.
 - 9. Januar 1939: Appell Pacellis an Bischöfe der Welt, Ersuchen um Aufnahme v. Juden
 - Politik auch nach dem Kriegsende fortgesetzt
 - von 950.000 geretteten Juden Europas verdanken > 70% ihr Überleben kirchl. Intervention
 - ob der öffentliche Protest größere Wirkung gehabt hätte, ist fraglich
- Preysing informiert Rom zwar über die Vorgänge, aber ein Appell an die Welt bleibt aus
 - die Waffe „Öffentlichkeit“ wäre mit einem einzigen Einsatz verschossen gewesen
 - in den Niederlanden hatte der Gang an die Öffentlichkeit die Lage verschlimmert
- ab Oktober 1941 wird auf Ausreise von Juden außerhalb Deutschlands hingearbeitet

- trotz der Belastungen findet Pacelli Zeit für theologische Stellungnahmen
 - ca. 40 Enzykliken stoßen in der Regel offene Reform-Türen auf
 - bereits in die Vorgeschichte des II. Vatikanischen Konzils gehören: Enzykliken:
 - 1943: „Mystici corporis“
 - lehrt über die Kirche als mystischen Leib Christi
 - sie sei ein Organismus, der hierarchische und charismatische Elemente verbindet
 - 1943: „Divino afflante spiritu“
 - ermuntert zu vertieftem Bibelstudium u. bedauert Verbote u. Kontrollen [E: Pius X.]
 - 20. November 1947: „Mediator Dei“
 - ist ein Lehrschreiben über die Liturgie
 - ging der Reform der Osterliturgie (Wiederbelebung der Osternacht) voraus
 - 1950 ebenso die Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel
- ab 1950: beginnende Ängstlichkeit im Pontifikat; 12 August: Enzyklika „humani generis“
 - setzt euch mit der Zeit auseinander
 - aber keine allzu große Auseinandersetzung mit den Humanwissenschaften
- bereits Pius XII. trägt Gedanken an ein Konzil und beruft schon Kommissionen ein
 - 1951 lässt er den Gedanken wieder fallen
 - Grund: fühlt sich zu alt für die Aufgabe und will sie den Jungen überlassen
- 9. Oktober 1958: † im 52 Jahren (Nachfolger: Angelo G. Roncalli = Johannes XXIII.)
- erst 1963 mit Bühnenstück „Der Stellvertreter“ Beginn der Polemik
 - über Schweigen des Papstes zum Holocaust
 - ?Rolf? Hochhuths Vorwurf:
 - antibolschewist. Einverständnis m. Hitler ⇒ Bruch u. Konkordats-Ende nicht riskiert
 - ⇒ Mitschuld am Vernichtungstod der europäischen Juden
 - der Vatikan verwies auf die wiederholten Aufrufe des Papstes
 - zur Achtung des Naturrechts, zur Humanisierung des Krieges, zur Hilfe für die Opfer
- 1999 wurden die Vorwürfe von dem englischen Historiker John Cornwall wiederholt
 - Einsatz einer jüdisch-katholischen Untersuchungskommission (3 / 3)

- aber die Aktenlage reicht für ein endgültiges Urteil nicht aus ⇒ 47 ungeklärte Fragen
- aber für manche Vorgänge verantwortlich
 - nur mit traditionellem Antijudaismus katholischer Kreise im 19. und 20. Jh. erklärbar
 - ursprünglich für hl. Jahr 2000 vorgesehene Seligsprechung Pius' XII. wurde ausgesetzt

Ausblick: Kirche, Katholizismus und Gesellschaft nach 1945

- 7. Mai 1945: bedingungslose Kapitulation Deutschlands ggü. USA, 8. Mai ggü. Russland
- politische und gesellschaftliche Zäsur ist für Kirche nicht hart spürbar
- in der Kirche Kontinuität: ⇒ Wiederaufbau schließt an Vor- und Kriegszeit an
- Umbruch erfolgt erst 1963-65 mit dem 2. Vatikanum
- bei Kriegsende: ca. 55 Mio. Tote, große Zerstörungen
- Juli 1945: Potsdamer Konferenz, Festlegung der Oder-Neiße-Grenze, Verlust der Ostgebiete
- nach Kriegsende zunächst keine eigene Staatlichkeit in Deutschland
- politisch und gesellschaftlich sind die Siegermächte zerstritten
 - die katholische Kirche profiliert sich von allein
 - trotz harter Restriktionen im Krieg ist sie völlig intakt geblieben
 - überall gibt es Bischöfe und Pfarrer ⇒ die Kirche ist voll funktionsfähig
 - sie ist die einzige landesweit intakte Organisationsstruktur
- 1945 übernimmt Josef Frings (Köln) den Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz
 - der Nationalsozialismus hatte ihm „Führungsschwäche“ attestiert
 - Frings sucht sich aber geschickt Berater aus
 - 1946: Silvesterpredigt mit Erlaubnis zum „Fringsen“ macht ihn beliebt
- westliche Alliierte wenden sich wegen fehlender staatlicher Organe an die Kirche
- Kirche hatte sich als resistent gegen den Nationalsozialismus erwiesen
 - ⇒ genießt Ansehen nach dem Krieg
- auch eine [ethische, moralische, Werte-]Neuorientierung ist nach dem Krieg nötig
- ⇒ Christentum erscheint von neuem als mögliche Grundlage

- in Deutschland gilt die Kirche als resistent und widerständig, betont diese Rolle selbst
- Grund: Kollektivschuld-These der Alliierten
 - ganzes deutsches Volk ist am Krieg Schuld
 - Kirche hat sich widersetzt
 - um der Zukunft willen will sie dieses „andere Deutschland“ zur Geltung bringen
- Haltung bringt den Episkopat in Gegensatz zu den Alliierten
 - weiterer Streitpunkt: Ablehnung eines Beobachters bei der DBK durch Josef Frings
 - der bereits entsandte alliierte Offizier muss die Konferenz untätig verlassen
- Bischof von Galen (Münster) fordert die Freilassung Kriegsgefangener und
 - protestiert gegen die Ost-Vertreibung
- 1946: Konsistorium zur Erhebung von
 - Josef Frings, C. A. von Galen und Konrad Preysing zu Kardinälen
 - aus Tradition gab es nur in Köln (Frings) einen Kardinal
 - Erhebung ist Demonstration gegen die Kollektivschuld-These
 - wird auch überkonfessionell verstanden
- konkrete Situation im Westen der (künftigen) BR Deutschland
 - elf Mio. Heimatvertriebene aus dem Osten
 - ⇒ gewaltige Integrationsaufgabe
 - hauptsächlich Caritas gefordert: Not lindern und helfen
 - ⇒ bald nach Kriegsende in allen Diözesen funktionierende Caritas-Verbände
 - Suchdienste für Vermisste, Vertriebene u.s.w.

- Appelle an die eigenen Mitglieder um Hilfe (Spenden etc.)
- Alliierte nehmen bei Flüchtlingszuweisung keine konfessionellen Rücksichten
 - => Appell durch Frings an die Militärregierung
 - Integration würde erleichtert, wenn die Konfession beachtet würde
 - Appell bleibt völlig wirkungslos
 - => teilweise konfessionelle Vermischung in Deutschland
 - neue pastorale Erfordernisse: Aufbau einer Diaspora-Seelsorge
 - Aufbruch der starren Konfessionsschranken
 - => Mischehen, „Tuchföhlung“ Geistlicher beider Konfessionen (Kirchennutzung...)
- beginnende Desintegrationssymptome des katholischen Milieus
- Rückgang des Kirchenbesuchs, der Beichtpraxis, der Ordensberufe (bes. weibliche)
- 1958: Errichtung einer eigenen Diözese für das Ruhrgebiet
 - aus Teilen von Köln, Münster und Paderborn wurde das Bistum Essen gebildet

- Situation in Frankreich ist etwas anders
 - Bischöfe sind durch Verhalten während des Krieges häufig kompromittiert
 - hatten mit der Marionetten-Regierung Hitlers zusammengearbeitet
- August 1944: General Charles de Gaulle fordert die Absetzung von ¼ der Bischöfe
 - und die Absetzung des Nuntius
 - weil sie bei der vorhergehenden Regierung akkreditiert waren
- beim Dankgottesdienst in Paris muss Erzbischof Suhard wegen beschädigten Rufes fehlen
- Nachfolger des Nuntius wird Angelo Giuseppe Roncalli
- Kirche ist schon vor Kriegsende wieder handlungsfähig

- Verbandskatholizismus
- [*Erinnere*] Forderung des Vereinsschutzes im Konkordat (§31) 1933
- Kirche war vor dem Krieg hochgradig organisiert
- die Verbände haben meistens nicht überlebt
- Frage nach Umgang mit Verbänden nach dem Krieg
 - vor dem Krieg eigenständig und unabhängig von den Bischöfen
 - nach dem Krieg: „Katholische Aktion“ und Laienapostolat
 - auf das Element „Pfarrei“ ausgerichtet
 - weniger auf katholische Verbände
 - insgesamt erstarkt der Verbandskatholizismus wieder
 - Pius XII. spricht sich für „Kath. Aktion“ aus, die Bischöfe wollen eine andere Form
 - ein „verlängerter Arm“ der Verbände in Form einer Partei wird nicht mehr gebraucht
- Wandel in den Verbänden:
 - vor dem Krieg Bindeglied zwischen Kirche und Volk (Minderheitenverhalten)
 - nach Krieg aber 45% Bevölkerungsanteil der Katholiken
 - => größeres Selbstbewusstsein und größere Gelassenheit
 - kein Bedarf mehr für „eigene Lebenswelt“
 - => offeneres Zugehen auf die Gesellschaft, unbefangeneres Verhalten ggü. Protestanten
- auch mit verantwortlich für das Entstehen der Bundesrepublik
- Einwirkung der Kirchen auf die Verhandlungen des Parlamentarischen Rates
 - christliche Werte im Grundgesetz verankern
- keine Neugründung des Zentrum
 - Kirche zwar mit Nah-Verhältnis zur CDU unter Konrad Adenauer
 - Adenauer war zunächst Oberbürgermeister in Köln
 - 1948: Vorsitzender des parlamentarischen Rates
 - in der CDU gab es aber nie „Zentrumsprälaten“ (unerwünscht)

- Schule und Erziehung, Rolle bei Entstehung des Grundgesetzes
- für die Kirche von höchster Bedeutung
- Bischöfe wollen Konfessionsschule und Elternrecht um jeden Preis erhalten
 - Pius XII.: Rechte sind einen Kampf wert
 - ⇒ Frings wendet sich an den alliierten Kontrollrat, hofft aber nicht auf Gehör bei der SU
 - Großbritannien lässt sich auf eine Abstimmung mit den Eltern ein
 - 80-100% sprechen sich für den Erhalt der Bekenntnis- und Konfessionsschulen aus
 - ⇒ wachsende Zuversicht über den noch vorhandenen „katholischen Grund“
- wichtig bei der Beratung des Grundgesetzes
 - September 1948: Zusammentritt des Parlamentarischen Rates in Bonn
 - Kirchen ohne direkten Einfluss, aber wesentliche Forderungen erfüllt:
 - Festschreibung der Menschenrechte (Artt. 1 und 4)
 - Gottesanrufung in der Präambel „Verantwortung vor Gott und den Menschen“
 - Schutz von Ehe und Familie
 - Status der öffentlich-rechtlichen Körperschaft für Kirchen
 - Garantie des Religionsunterrichts (Art. 7)
 - Ermöglichung religiöser Handlungen in Militär, in Krankenhäusern, in Strafanstalten
 - Schutz des Sonntags
- trotzdem Opposition der Bischöfe um Keller (München)
- Forderung nach Ablehnung wegen des Fehlens des Elternrechts in der Schulfrage
- die Kirche hätte sich auf Spaltungskurs begeben, die CDU hätte sich gespalten
- ⇒ Adenauer wendet sich an Frings, der „Schaden für die Kirche wäre unabsehbar“
- Frings u. die Mehrheit d. Bischöfe akzeptieren Vorschlag als einzig möglichen Kompromiss
- (⇒) 23. Mai 1949: Verkündung des „Grundgesetzes“
 - Kontrolle durch Ruhrbehörde und Besatzungsstatut
 - August 1949 Wahl zum 1. Bundestag (CDU 139, SPD 131 Sitze)
 - Bundespräsident wird Theodor Heuss, FDP
 - Bundeskanzler Konrad Adenauer, Koalitionsregierung CDU/CSU, FDP, DP

- Besatzungszone der Sowjetunion [SU]
- ab 1947: Blockbildung Ost-West, deutsche Spaltung betraf Protestanten stärker als Katholiken
- Kirche ist auf den Kirchenraum beschränkt
- ab 1949 macht die SED ihre Ideologie zur Grundlage ⇒ Kirche gerät in Opposition
- ⇒ christliche Kirchen werden zur Fluchtburg für freies Denken
- die Diaspora-Kirche muss dem Regime Zugeständnisse abtrotzen:
 - Erfurter philosophisch-theologisches Studium
 - St. Benno-Verlag
 - Ostberliner Bischofskonferenz
- allerdings wird Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen nicht erlaubt
- Jugendweihe soll die Sakramente (Erstkommunion, Firmung) ersetzen
- 13. August 1961: Mauerbau verschärft die Situation
 - man muss sich auf eine längere Existenz der DDR einstellen
 - Abschneiden der freien Kontakte zwischen den Kirchen(teilen)
 - Kirche bleibt bei der alten Diözesaneinteilung (weil kein Friedensvertrag existiert)
 - ⇒ einige Gebiete werden von ihren Bistümern getrennt:
 - Schwerin (Osnabrück), Magdeburg (Paderborn), Erfurt (Fulda), Meiningen (Würzburg)
- Rom erkennt die DDR zunächst nicht [als souveränen Staat] an
- 1973: Grundlagenvertrag zwischen BR Deutschland und DDR
- dennoch keine endgültige Anerkennung der DDR durch den Vatikan

- Einrichtung einer apostolischen Administratur (Quasi-Bischof ohne Titel)
- Festhalten am Zusammenhang BRD ↔ DDR
- aber selbstständig agierende Akteure auf dem Staatsgebiet der DDR
- Paul VI. will eine Diözese einrichten; Johannes Paul II. lässt den Plan wieder fallen

- Sitz des Bistums Berlin ursprünglich in Westberlin
- 1961: Bischof Julius Döpfner wird als Erzbischof nach München versetzt
 - Wechsel des Bistumssitzes nach Ostberlin
 - Jurisdiktionsbereich überschreitet die „Mauer“
- 1972: Reste des Bistums Breslau werden zur Administratur Görlitz
- Anfang 1980er Jahre: Rom akzeptiert die Oder-Neiße-Grenze
- innerdeutsche Grenze wird niemals akzeptiert
- Förderung der Ost-West-Kontakte durch den Bonifatiusverein [*Erinnere*]
 - Ziele: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
 - Prozess in der DDR weiter verbreitet als in der BR Deutschland
 - Bewegung in der DDR länger aktiv als in der BRD
- nach 1990: relativ hoher kath. Bevölkerungsanteil [in den neuen Ländern]
 - in evangelischer Kirche sind vor allem die Pastoren aktiv
 - z. B. Lothar de Maizière
 - in katholischer Kirche sind Laien stärker aktiv

das zweite Vatikanum

- Oktober 1958: Wahl Johannes' XXIII.
 - bürgerlich: Angelo Giuseppe Roncalli
 - Beginn der Karriere in Bergamo
 - bereits dort Durchführung einer Synode
 - 1945 - 1953 apostolischer Nuntius in Paris
 - 1953 zum Patriarch von Venedig ernannt
 - ausgebildeter Kirchenhistoriker
 - befasst sich hauptsächlich mit Karl Borromäus
 - ediert eine Borromäus-Ausgabe
 - eigentlich als „Übergangspapst“ gedacht
 - Fördert das Synodal- und Visitationswesen
- möchte synodales Element am Anfang des Pontifikates
- 25. Januar 1959: ⇒ Ankündigung eines ökumenischen Konzils
 - am Ende einer ökumenischen Gebetswoche
 - in San Paolo fuori le mura (vor den Mauern)
 - Ankündigung für die meisten überraschend, weil kaum abgesprochen
 - gleichzeitig Einberufung einer Diözesansynode für Rom
- Unverständnis in weiten Teilen der Kirche

- 11. Oktober 1962: Konzilsbeginn
- ca. 3000 Teilnehmer aus 133 Nationen
 - Repräsentanten der Diözesen
 - 38% Europa, 32% Amerika, 20% Asien und Ozeanien, 10% Afrika
 - akkreditierte Beobachter
 - 85 verschiedene Kirchen [Ökumene!]
 - Regierungsbeobachter
- Themen und Texte:
 - 11. Oktober 1962: Eröffnungsansprache Johannes' XXIII.
 - Reaktion auf die Kuba-Krise

- Inspiration durch Benedikt XV. [1. WK], Pius XII. [2. WK] und
- Pierre Teilhard de Chardin ⇒ „eine Gesamtdarlegung ist notwendig“
- gehört mit der Enzyklika „pacem in terris“ zum Vermächtnis Johannes' XXIII.
- Themen:
 - „Aggiornamento“ = Zuwendung der Kirche zur Welt
 - Kirche als Zeichen, Werkzeug, Sakrament der Einheit mit Gott
 - und für der Einheit der Menschen
 - Methode: Dialog, Ökumene, Zusammenwirken mit Menschen guten Willens
 - Einheit der Christen, Ökumene
 - Kirche der Armen ↔ Spannung mit dem Gedanken der Universalkirche
 - Johannes XXIII. zeigt damit die Bewegungsrichtung der Kirche an
- 11. April 1963: Enzyklika „pacem in terris“
 - Forderungen nach einem überstaatlichen Atomverbot
 - Ende des Wettrüstens
 - gegen Rassendiskriminierung
 - Minderheitenschutz
 - Papst macht sich zum Anwalt politischer Flüchtlinge
- Anfang Juni: † Johannes' XXIII.; Nachfolger Paul VI. alias Giovanni Battista Montini
- Liturgiekonstitution
 - 8. Dezember 1963: Verabschiedung mit nur wenigen Gegenstimmen
 - erstes Dekret des Konzils, nachhaltigste Wirkung
 - ⇒ Ende des Stillstandes in der liturgischen Entwicklung
 - Zulassung der Muttersprachen (Liturgie als Gemeindefeier verstanden)
 - Aufwertung des Wortgottesdienstes ⇒ neue Leseordnung
- Pastoralconstitution „gaudium et spes“
- dogmatische Konstitution über die Kirche „lumen gentium“
 - Ökumenismus
 - Verhältnis zu nicht-christlichen Religionen
 - Religionsfreiheit
 - Modell der „offenen Katholizität“
- Paul VI.:
 - 1975: „evangelii nuntiandi“, Schlagwort „Inkulturation des Evangeliums“
 - Verbreitung des Evangeliums im Rest der Welt
 - 1979: „populorum progressio“